



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

439 (24.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271003)

erfolgs!



Theater helm

4. September 35

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Wochenspiegel

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hitler-Freud-Banner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 mal wöchentlich) u. 50 Pf. (Zugabe), Ausgabe B erscheint 12mal (1 mal wöchentlich u. 30 Pf. Zugabe), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Für die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbindlich, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Weltensphären. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Wilmmerzeile 10 Pfg. Die 4gepalt. Wilmmerzeile 4 Pfg. im Zertteil 45 Pfg. Schloepinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gepalt. Wilmmerzeile 4 Pfg. Die 4gepalt. Wilmmerzeile im Zertteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abnahme- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

3. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 439

Dienstag, 24. September 1935

Welt-Störenfried Litauen

Das feindliche polnisch-litauische Verhältnis besteht weiter / Die Grenze bleibt gesperrt

Berlin, 24. Sept. (Fig. Bericht.) Aus Warschau kommt gestern folgende lakonische Meldung der halbamtlichen Agentur „Dzika“:

„Die Nachrichten, die wir erlangen konnten, lassen feststellen, daß nach der gestrigen Konferenz zwischen Außenminister Oderski und Außenminister Lozoraitis die polnisch-litauische Frage nicht in eine neue Etappe eintreten kann.“

Bei der betreffenden Konferenz handelte es sich um die erste nähere Fühlungnahme zwischen einem polnischen und einem litauischen Staatsmann seit dem Tode des Marschalls Pilsudski. Man hatte zwar auf polnischer Seite von Anfang an wenig Hoffnungen, auch nur eine Basis für die Anbahnung besserer Verhältnisse finden zu können, wollte aber offenbar gerade deshalb, weil der Marschall nicht mehr lebte, den Versuch nicht unterlassen, eine Einigung vorzubereiten. Marschall Pilsudski hat die Wilna-Frage, die den Hauptankersatz zwischen Litauen und Polen bildet, zu seinen Lebzeiten stets als seine „persönliche Angelegenheit“ angesehen. Er selbst stammt aus Wilna, seine Mutter und jetzt auch sein Herz liegen dort begraben, und es war wohl einer der schönsten Momente seines kämpferischen Lebens, als die Flagge des jungpolnischen Staates auf Wilnas Türmen aufgezogen wurde.

Als der polnische Führer vor einigen Monaten die Augen schloß, da übernahm an Stelle einer einzigen Person der gesamte Staat auch das Wilna-Verständnis zu treuen Händen in die Hände des großen Soldaten. Auch Pilsudski hatte den Versuch gemacht, schon vor Jahren mit dem damaligen verantwortlichen Mann in Litauen, Herrn Slobodan, eine Verhandlungsbasis zu finden.

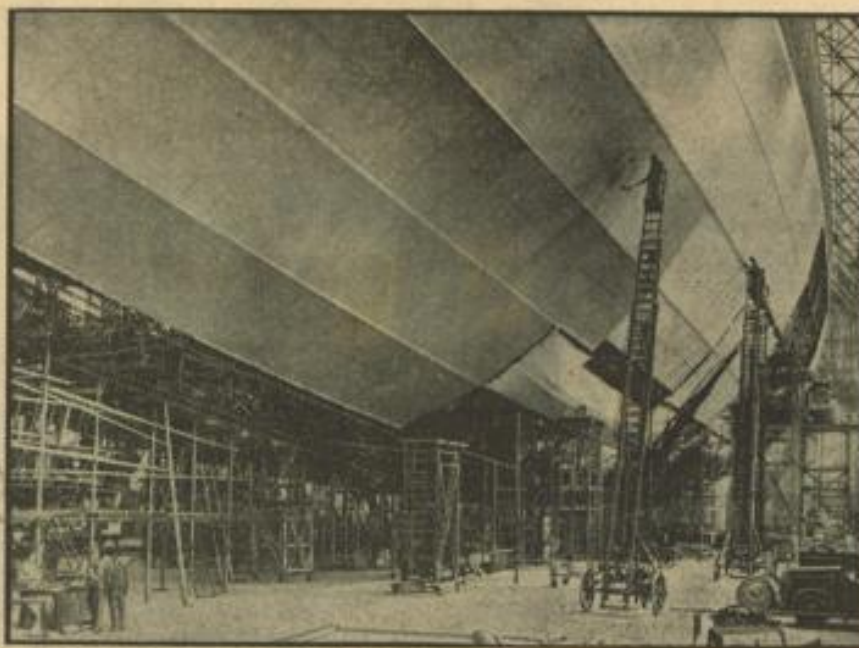
ohne auf die geringste Gegenliebe zu stoßen.

Wenn jetzt der polnische Staat, vertreten durch seinen Außenminister Oderski, eine Parallelation eingeleitet hatte, die ebenfalls schlußlos, so darf man gewiß sein, daß die künftige Politik Warschaws gegenüber Rom unter den gleichen Gesichtspunkten geführt werden wird, wie sie Pilsudski führte.

Mit anderen Worten, das feindliche Verhältnis beider Staaten wird unverändert fortbestehen. Man muß bedenken, daß noch heute, nach so vielen langen Jahren, keine gegenseitigen Gesandtschaften, Botschaften oder Konsulate bestehen, muß man wissen, daß der Reisende, der von Polen nach Litauen will, keine Gelegenheit hat, direkt über die Grenze zu fahren, sondern den Weg über Ostpreußen nehmen muß. An beiden Landesgrenzen enden nicht nur die Schienen, sondern auch die Telegraphenstränge laufen am Grenzposten senkrecht in die Erde.

Wenn man dies alles berücksichtigt, ermißt man erst die Schwere des Konfliktes zwischen beiden Nationen. Die zwei Unterredungen zwischen Oderski und Lozoraitis konnten nichts daran ändern. Litauen gibt bekannt, daß es unter keinen Umständen gewillt ist, seine Ansprüche auf Wilna aufzugeben. Polen seinerseits kann nicht nachgeben und wird nicht nachgeben. Es bestehen also nicht die geringsten Möglichkeiten mehr, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln oder neu zu gestalten.

Der Störenfried Litauen beweist auch hier wieder, was er unter Politik gegenüber Großmächten versteht!



„A. 3. 129“ vor der Vollendung. Die Arbeiten am neuen deutschen Luftschiff „A. 3. 129“ schreiten rüstig vorwärts, und bald wird der Luftriesen seine erste Fahrt antreten. Wehrbau 00

Eine Dreimächte-Konferenz?

Drummond gibt Mussolini Erklärungen über Englands Haltung ab / „Die britische Politik in keiner Weise italienfeindlich“

London, 24. Sept. Zu dem Besuch des britischen Botschafters Sir Eric Drummond am Montagabend bei Mussolini meldet Reuter aus Rom, man glaube, daß der Botschafter die Zusicherungen wiederholt habe, die er am Freitag voriger Woche dem italienischen Unterstaatssekretär des Außen, Suvich, über die Bewegungen britischer Kriegsschiffe im Mitteländischen Meer gegeben habe.

Ward Price meldet der „Daily Mail“, Suvich habe ihm mitgeteilt, der britische Botschafter habe nicht nur die neuliche Zusicherung wiederholt, sondern auch Mussolini erklärt, daß die britische Regierung keinerlei Feindseligkeit gegenüber Italien empfinde; sie bekümmere sich lediglich um die Aufrechterhaltung des Ansehens des Völkerbundes. Die Frage unmittelbarer Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien sei nicht aufgeworfen worden.

London, 24. Sept. (SB-Funk.) Ueber die persönlichen Versicherungen, die der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, im Auftrage des Außenministers Sir Samuel Hoare dem italienischen Ministerpräsidenten gegenüber abgegeben hat, weiß der römische

Vertreter des Reuterbüros bemerkenswerte Einzelheiten zu berichten. Sir Eric Drummond habe dem Duce versichert, daß die britische Politik in keiner Weise italienfeindlich sei; England habe nach den Völkerbundsabmachungen bestimmte Verpflichtungen, die es einzuhalten wünsche. Daß diese Verpflichtungen zu einer Spannung mit Italien geführt haben, werde in England aufs tiefste bedauert. Die britische Politik empfinde keinerlei Veränderung in ihrer alten Politik der Freundschaft mit Italien.

Wie Reuter weiter meldet, umfaßten die Versicherungen des Botschafters das Gesamtgebiet der britischen Politik. Die Ausführungen Sir Eric Drummonds ergänzten die Versicherungen, die er am vergangenen Freitag dem Staatssekretär Suvich gegenüber abgegeben habe.

Die Ereignisse steuerten, so fährt der Reuter-Berichtskorrespondent fort, auf Dreimächte-Versprechungen über den italienisch-afrikanischen Konflikt außerhalb des Völkerbundes zu, doch glaubt man, daß die Zeit für eine solche Entwicklung noch nicht reif sei. Italien warte noch auf annehmbare Vorschläge des Völkerbundes.

Eine wichtige Kabinettsitzung

21 Minister in London versammelt

London, 24. Sept. (SB-Funk.) Das englische Kabinet trat am Dienstagvormittag um 11 Uhr zum ersten Male seit der am 22. August abgehaltenen Sonderberatung wieder zusammen. Hauptgegenstand der Besprechungen war natürlich der italienisch-afrikanische Konflikt. Außer dem in Genf weilenden Völkerbundsminister Eden waren sämtliche 21 Minister anwesend. Es ist anzunehmen, daß Außenminister Sir Samuel Hoare seinen Kollegen unter anderem über die gestrigen Besprechungen zwischen dem

britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond und Mussolini berichtet. Ferner lagen Mitteilungen Edens aus Genf vor, die (Presseveröffentlichungen zufolge) „Einzelheiten über die beunruhigende Lage in Genf“ enthielten.

Das große Interesse der englischen Öffentlichkeit an der heutigen Kabinettsitzung bewies die große Menschenmenge in der historischen Downing Street, die die Ankunft der Minister erwartete.

Schule des Volkes

Der letzte Jahrgang der Arbeitsdienstfreiwilligen entlassen

Am Sonntag hat Reichsarbeitsführer Dietrich 180 000 junge Deutsche feierlich aus dem deutschen Arbeitsdienst entlassen. Überall finden in diesen Tagen die örtlichen Entlassungspartien statt. Und dann scheidet ein Jahrgang aus den Reihen der erdbraunen Arbeitskämpfer aus. Es ist dies der letzte Jahrgang der Arbeitsdienstfreiwilligen. Am 1. Oktober treten schon die neuen auf Grund des Arbeitsdienstpflicht-Gesetzes eingezogenen jungen Arbeitskräfte in die Lager ein.

Damit schließt für den Arbeitsdienst eine Epoche ab, die zwar immer nur als ein Provisorium, als ein Uebergangsstadium betrachtet wurde, die jedoch trotzdem für alle die, die dabei mitwirkten, eine Zeit der freudigen Aufopferung und eine Zeit der selbstlosen Hingabe an die Idee bedeutete. Aus den kleinsten Anfängen heraus wurde innerhalb von knapp zwei Jahren ein Werk vollendet, das heute vorbildlich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt da steht und seither überall bereits seine Nachahmung gefunden hat.

Der Gedanke des Arbeitsdienstes gehört mit zu den ältesten Forderungen des Nationalsozialismus. Und als die Bewegung im Frühjahr 1933 die Macht im Reich übernahm, war es eine Selbstverständlichkeit, daß man sofort daran ging, diese Idee in die Wirklichkeit umzusetzen.

Damals bestanden zwar in verschiedenen Teilen Deutschlands bereits freiwillige Arbeitslager, aber obwohl man diesen ersten Gründungen, die entstanden waren, ohne wesentliche Mithilfe des Staates, einen idealen Wert nicht absprechen kann, so war doch ihre praktische Bedeutung zunächst gleich Null, und in organisatorischer Beziehung wirkten diese ersten freiwilligen Arbeitsdienstverbände eher hemmend als fördernd. Es bedurfte einer zähen und aufopferungsvollen Arbeit, aus diesen uneinheitlichen und meist einander widerstrebenden Gliederungen eine einheitliche Organisation mit einheitlicher, weltanschaulicher Richtung aufzubauen. Gerade die weltanschauliche Zielsetzung war es, die den Arbeitsdienst erst zu dem machen konnte, was er heute ist und was er sein soll: eine Schule der Nation. Während früher vielfach der Gedanke der Arbeitsdienstes lediglich unter dem Gesichtspunkt propagiert wurde, daß er ein vorübergehendes Mittel an die Hand gebe, der Arbeitslosigkeit und ihren sozialen und moralischen Schäden entgegenzutreten, sah der Nationalsozialismus den Arbeitsdienst von vornherein in erster Linie als weltanschauliche Schulungsstätte der jungen deutschen Generation. Wenn auch selbstverständlich die Bedeutung des Arbeitsdienstes im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbeschaffung eine nicht geringe war, so konnte das als alleinige Zielsetzung nicht genügen. In diesem Falle wäre der Arbeitsdienst mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit eine überflüssige Einrichtung geworden. Der Nationalsozialismus wollte jedoch mehr. Er wollte eine Organisation schaffen, in der der Gedanke der Arbeit als das Grundprinzip des nationalsozialistischen Staates in allen Deutschen, gleich welchen Standes, fest verankert wurde.

Heute, nach zwei Jahren, steht diese Organisation des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes organisatorisch und in seiner weltanschaulichen Zielsetzung als eine der vorbildlichsten Organisationen des neuen Staates. Diese Leistung der nationalsozialistischen Führer des Arbeitsdienstes ist um so anerkennenswerter, als es für diesen Aufbau keinerlei Vorbild gegeben hat. Als die neue deutsche Armee aufgebaut wurde, stand

Moderne Mäntel

dolt

den Führern und Organisatoren jene gewaltige geschichtliche Leistung der alten ruhmreichen deutschen Armee vor Augen. Der Arbeitsdienst aber hatte keinen derartigen Vorläufer. Hier mußte etwas absolut Neues, und man darf sagen Revolutionäres, geschaffen werden.

Dieses Werk ist gelungen, und heute, nachdem der Arbeitsdienst durch Gesetz zu einer staatlichen Einrichtung geworden ist, gliedert sich seine Organisation organisch in den Gesamtziehungsplan für den jungen Nachwuchs der Nation ein. Aus der Hitlerjugend, in der der junge Deutsche heute die ersten Grundbegriffe des Nationalsozialismus kennenlernt, tritt er in den Arbeitsdienst als die harte Schule des Lebens. Jeder Deutsche lernt hier den Begriff der Arbeit in seiner ursprünglichsten Bedeutung kennen. Hier gibt es keine Unterschiede, keine Rücksichten auf Herkunft, Stand oder Beruf. Hier ist jeder zunächst Deutscher und Arbeiter für die Nation. Hier lernt er zuerst begreifen, daß jede Arbeit und jede Leistung erst ihren Wert erhält, wenn sie sich einfügt in den großen Rahmen der Arbeitsleistung eines ganzen Volkes.

Der Arbeitsdienst in seiner heutigen Gestalt ist deshalb vielleicht der sichtbarste Ausdruck des Begriffs der Volksgemeinschaft und des deutschen Sozialismus. Wer aus dieser Schule entlassen wird, weiß, was es heißt, Nationalsozialist zu sein. Von hier geht er in die junge Wehrmacht. Als Träger einer neuen Idee reißt er sich in die altbewährte Wehrschule des deutschen Volkes ein. Damit erst ist der große Dreiflang nationalsozialistischer Erziehungsaufgaben Hitlerjugend, Arbeitsdienst, Wehrmacht erfüllt.

In diesen Tagen vollzieht sich zum ersten Male dieser jetzt endgültig festgelegte Erziehungsgang unserer jungen Generation. Die junge Mannschaft aber weiß, daß das gesamte deutsche Volk heute auf sie blickt.

Moskaus Treiben in Frankreich

„Genosse Münzenberg an der Arbeit“

Paris, 24. Sept. Der „Dout“ kommt noch einmal auf die in Straßburg erfolgte Verhaftung eines Dänen und einer angeblichen deutschen Staatsangehörigen zurück, die der französischen Polizei nicht unbekannt sei, weil man sie als Verbindungsperson zwischen den französischen Kommunisten und Moskau kenne. Die deutsche Kommunistin sei beauftragt gewesen, Schriftstücke und einen hohen Geldbetrag an den Sekretär einer kommunistischen Ortsgruppe in der Umgebung von Paris, einem gewissen Lampe, zu übergeben.

Es sei außerdem ein überraschender Zufall, so schreibt das Blatt weiter, daß man gerade jetzt in Ostfrankreich die Spuren eines gewissen Münzenberg (der berüchtigte ehemalige Abgeordnete des Deutschen Reichstages und Herausgeber der roten Fahne. Die Schr.) entdeckt habe, der als ehemaliger Mitarbeiter des Chefs des Politischen Büros der Sowjetbotschaft in Berlin, Petrovski, mit der Leitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich betraut worden sei.

Die Straßburger Polizei nahm am Montag im Gebäude der in Straßburg in deutscher Sprache erscheinenden kommunistischen Zeitung „Humanité“ eine Hausdurchsuchung vor, deren Ergebnis aber geheimgehalten wird.

Waffenlager der Schußbündler entdeckt!

apd. Wien, 24. Sept. (Eig. Meldung.) Die Wiener Polizei entdeckte im 16. Bezirk auf einem Bauplatz ein geheimes Waffenlager des ehemaligen sozialdemokratischen Schußbundes. Es wurden zwei Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Pistolen, Munition und ein Kurzweilensender beschlagnahmt. Mehrere ehemalige Schußbündler wurden verhaftet. Sie haben bereits gestanden, daß die Waffen seit dem Februar-Ereignissen im Jahre 1934 dort versteckt lagen.



Professor Dr. Voegisch-Hestter tödlich verunglückt. Der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. Voegisch-Hestter ist mit seiner Gattin auf der Fahrt nach Leipzig bei Breese tödlich verunglückt. Beide wurden schwer verletzt in die Chirurgische Klinik in Kiel eingeliefert, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen. Weizsäcker (M)

Das Mißlingen wird festgestellt . . .

Der Bericht des Fünferausschusses / Der Völkerbundsrat tagt erst am Donnerstag

Genf, 24. Sept. (SB-Funk.) Der Fünferausschuss des Völkerbundsrates hat am Dienstagvormittag nach zweistündiger Beratung den Bericht angenommen, der dem Völkerbundrat über das Mißlingen der Vermittlungsverhandlungen im italienisch-abessinischen Konflikt unterbreitet werden soll. Der Bericht soll alsbald veröffentlicht werden. Es wird angenommen, daß der Völkerbundsrat erst am Donnerstag zusammentritt, um diesen Bericht entgegenzunehmen. Ueber das weitere Verfahren wurde in der Sitzung gleichfalls gesprochen. Es wurde aber noch kein Beschluß gefaßt. Man beabsichtigt, zu diesem Zweck im Laufe des Mittwochs eine nichtöffentliche Sitzung stattfinden zu lassen.

Italiens Vorschläge für Abessinien unannehmbar

Paris, 24. Sept. Havas läßt sich aus Addis Abeba melden, daß man in dortigen amtlichen Kreisen die italienischen Gegenvorschläge für unannehmbar halte.

Die abessinische Regierung weigerte sich, Gebietsabtretungen, die eine Verbindung zwischen Italienisch-Somaliland und Eritrea ermöglichen.

Sie weigerte sich ferner, einer Abrüstung der abessinischen Streitkräfte zuzustimmen. Am Montag, so schreibt der Sonderberichterstatter der Agentur Havas weiter, habe in Addis

Abeba eine Ministerbesprechung unter dem Vorsitz des Regus stattgefunden. Hierbei sei festgestellt worden, daß die abessinische Regierung den Wunsch habe, den vom Völkerbund vorgeschlagenen Weg zu folgen. Sie werde sogar im Falle eines italienischen Angriffs die Truppen weit von der Grenze zurücknehmen, um durch diese Maßnahme den Beweis ihres guten Willens abzulegen. Selbstverständlich schließe eine solche Haltung eine spätere Verteidigung nicht aus.

Italienischer Kurier in Abessinien festgehalten

Addis Abeba, 24. Sept. Ein italienischer Kurier, der ohne Erlaubnis der abessinischen Regierung nach Abba und von dort weiter nach Kismara (Eritrea) reisen wollte, wurde von den abessinischen Behörden aufgehalten. Der italienische Gesandte hat bei der abessinischen Regierung wegen dieses Vorfalles Protest erhoben.

Ägypten kündigt Italienern

apd. Kairo, 24. Sept. (Eig. Meldung.) Der Entschluß des ägyptischen Kriegsministeriums, sämtliche italienischen Arbeiter und Angestellten zu entlassen, hat in der italienischen Kolonie Entrüstung ausgelöst. Man hatte diesen Schritt im Hinblick auf die starke Stellung der italienischen Kolonie in Ägypten für unmöglich gehalten. In ägyptischen Kreisen erwartet

man weitere italienische Proteste und rechnet mit einem diplomatischen Schritt in dieser Angelegenheit.

Griechenland rüstet

Beschlüsse des Obersten Landesverteidigungsrates

Athen, 24. Sept. In den letzten Tagen hat der Oberste Rat für Landesverteidigung mehrere Sitzungen abgehalten. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Tsaldaris. An den Beratungen nahmen teil: der Kriegsminister, der Marineminister, der Luftfahrtminister, der Finanz- und der Außenminister sowie die Chefs der drei Generalstäbe. Der Oberste Rat faßte sehr wichtige Beschlüsse, die streng geheim gehalten werden. Aus guter Quelle verlautet jedoch, daß unter anderen Maßnahmen die Versorgung der bewaffneten Macht mit Kriegsmaterial und Munition sowie 75 Flugzeugen, Fernführern und Unterleuten beschlossen worden sei. Ferner seien die Lieferungen von einem Jahr auf drei Monate und darunter herabgesetzt worden. Außerdem sei eine bessere Ausbildung der Mannschaften des Heeres verfügt worden. Aus diesem Grunde sei die normalerweise jetzt erfolgende Entlassung der Reservisten auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Fünfzehn englische Kriegsschiffe in Korfu

Athen, 23. Sept. Am Mittwoch läuft in Korfu ein englisches Geschwader, bestehend aus fünfzehn Einheiten, ein. Es wird dort, falls keine besonderen Ereignisse eintreten, bis zum 10. Oktober vor Anker bleiben. Das Geschwader wird von einem Hospitalschiff begleitet, das zum ersten Male seit dem Weltkrieg der Flotte mitfolgt.

Folgeschweres Zugunglück in China

Shanghai, 24. Sept. Ein Militärzug der Lunghai-Bahn, der die 109. Division zur Bekämpfung der Kommunisten nach der Provinz Schensi beförderte, entgleiste in der Nähe von Schentshan in West-Honan und stürzte einen 30 Meter tiefen Bergabhang hinab. Es wurden 200 Tote und etwa 200 Verwundete gemeldet.

Wieder ein Todesopfer der Berge

Markt Oberdorf (Allgäu), 24. Sept. Am Sonntag forderte der Geißelstein, das Bahrische Matterhorn, wiederum ein Todesopfer, das acht innerhalb der letzten zwei Jahre. Der 33 Jahre alte Bergsteiger Matula aus Augsburg, der im Alleingang die Nordwand ersteigen wollte, stürzte in den berüchtigten Führerkamin, den er bereits zu zwei Dritteln bewältigt hatte, vermutlich infolge eines Schwächeanfalls ab und war auf der Stelle tot. Die Bergung seiner Leiche konnte erst am Montag in Angriff genommen werden.

Tragischer Unfall

Ueberbringer einer Trauerbotschaft tödlich verunglückt

Krusberg, 24. Sept. (Eig. Meld.) Ein Motorradfahrer, der im Begriff war, einem Verwandten in Krusberg die Nachricht zu überbringen, daß sein Vater im Sterben liege, wurde von einem anderen Motorrad angefahren. Er stürzte und wurde auf der Stelle getötet. Ein auf dem Sozius mitfahrender Schwager mußte mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt werden. Auch der andere Motorradfahrer wurde schwer verletzt.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Kogener; Chef vom Dienst: E. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. G. Richter; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Provinznachrichten: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Kunst- und Literatur: Dr. G. Richter; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Ernst Wenzel; für Sport: Jul. G. Schmidt in Bonnheim.

Vertreter Schriftleitung: Frau. Graf Reichard Berlin SW 68, Ebertstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Weck, Berlin-Tempelhof.

Ehrenmitglieder der Schriftleitung: Läßlich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schmidt, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H. Brechenburgstr. 10, Mannheim. Druckzeitung: 11.30 bis 12.45 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. 101. Verlag u. Schriftleitung: Samstagsnummer 34 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Surzeit im Vertriebe Nr. 8 für Gesamtanfrage (einschl. Weinheimer- und Schwegenauer-Angebote) allein.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A. Mannheim u. Ausg. B. Mannheim = 34 175
Ausg. A. Schwegenau u. Ausg. B. Schwegenau = 3 741
Ausg. A. Weinheim u. Ausg. B. Weinheim = 3 113

Gesamt-Zahl August 1935 = 41 009



Grundsteinlegung zur Reichsfeuerwehrschule in Herrshing. Bei Grundsteinlegung am Ammersee fand am Bodenende der erste Spatenstich zum Gebäude der Reichsfeuerwehrschule statt. Unter Bild jetzt Staatssekretär Reichswehr während seiner Begrüßungsdansprache. Vor dem Rednerpult Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der den Grundstein legte. Heinrich Hoffmann (M)

Japaner gegen Banditen

Ein verlustreiches Gefecht / 100 Tote

Shanghai, 24. Sept. In einem schweren Gefecht zwischen japanischen Soldaten und etwa 200 Mann kommunistischen Banditen, die einen Angriff auf den an der Peiping-Nankin-Bahn in der Nähe von Kuden gelegenen Ort Huanglutun unternahmen und die Station zeitweise erntlich besetzten, wurden 56 japanische Soldaten getötet. Die Banditen, von denen 43 gefallen sind und zehn gefangen genommen wurden, wurden nach mehrstündigem Nachgefecht zurückgeschlagen. Ueber den Schanhai-Nankin-Rückenabschnitt der Peiping-Nankin-Bahn wurde der Belagerungszustand verhängt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Banditenüberfall auf eine chinesische Schule

Shanghai, 24. Sept. Etwa 60 Banditen, die teils mit modernen Gewehren, teils mit Speeren bewaffnet waren, überfielen die Volksschule in Loesing an der Küste des südlichen Tschekiang und plünderten das Schulgebäude vollständig aus. Sie entkamen mit ihrer Beute unter Mithahme von einem Leh-

rer, 29 Schülern und zwei Schuldienern in sieben Dschunken auf die hohe See, bevor die Chinesen aus der Nachbarschaft Hilfe bringen konnten.

Dulkanausbruch in Japan

Tokio, 24. Sept. Aus dem südlichen Teil der japanischen Insel Kjusju wird ein schwerer Ausbruch des Vulkanes Sakurajima gemeldet, der von einem starken Erdbeben und heftigen Stürmen begleitet war. Die Ernte hat durch Gasanstöße und Rauchschwaden erheblichen Schaden genommen. Für den Schutz der Bevölkerung wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, da die Ausbrüche des Vulkanes nach Ansicht sachverständiger Kreise schwerer sind als im Jahre 1914, wo auf der Insel furchtbare Verwüstungen angerichtet wurden.

Gleichzeitig wurde der Osten der Insel Kjusju von verheerenden Taifunen heimgesucht, die sich, begleitet von unangenehmen Wolkenebrüchen, nach Nordosten in Richtung auf Tokio ausdehnten.

Aufgebaute Fragen

Danziger Stellungnahme zu den Genfer Beratungen

Danzig, 24. Sept. Die Pressestelle des Danziger Senates gibt über die Behandlung der Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat eine Mitteilung aus, in der zunächst die Stellungnahme des polnischen Außenministers Bed hervorgehoben wird. Minister Bed habe ausgeführt, daß verschiedene auf der Tagesordnung stehende innerpolitische Danziger Fragen besetzt nicht vor den Völkerbundsrat gekommen wären. Minister Bed habe es ausdrücklich begrüßt, daß der Rat in der Frage der Danziger Strafrechtsreform eine politische Entscheidung verweigert und die entsprechende Beschwerde der Danziger Opposition an den

Ständigen Gerichtshof im Haag weitergeleitet habe. Die Danziger Stellungnahme zu der Entscheidung der Danziger Fragen in Genf wird wie folgt zusammengefaßt:

„Aus dem ganzen Gang der Vorverhandlungen und der ganzen Verhandlungen hatte man den Eindruck, daß der Rat für die innerdanziger Verhältnisse kein allzu großes Interesse aufbrachte. Der Rat konnte sich offensichtlich dem Eindruck nicht verschließen, daß die von der Danziger Opposition vorgebrachten Fragen überaus aufgebauscht worden waren. Dazu kam, daß die Erörterung rein juristischer Fragen von vornherein geringes Interesse erweckte.“

Feier des Tages

Berlin, Zonnenberg... die Ueberführung... marschmäßig... seinem 88. G... aus dem Gef... beigesetzt wa... ickturn erfol... der Reichsstr... lichen Behör... mee eingeladen... türkischen Trö... Sie wird du... hörden des 9... den werden... halbmaß flap... macht und in... des Tages g...
Jmme... Lond... meldet wird... schon wieder... einet — die... Eine Fra... wurde im 7... kannten durc... wendet, so l... werden muß... die Polizei a... tung nicht e... sicht bezw... habe bzw... Weisaden is... Priorität, b... Viertel... Bei den de... hatte es sich... handelt, der... um einen lat... Maßnahme ge... der beiden f... der Polizei f...



leute aber lä... jünimint, of... damit andeu... ist. Endlich... nicht mehr... und doch liebe... Schlageter... spigen und... „Ach, wirklic... haunen, „au... knücht schon... volution, we... der Zutraue... Offiziere un... „Das ist d... — der lange... „Euch jede... men zu fein... Gurenluft zu... bewegt habi... Bachmeister... „Herr Lei...

Abgesang der Zigeunerromantik

Letztes Lied von braunen Nomaden, „Prinzen“, Zauberern und Pierdedieben

Eine lobende vom thüringischen Minister mit sofortiger Wirkung erlassene Polizeiverordnung bereitet der „Zigeunerromantik“ ein jähes Ende. Das Umherziehen oder Lagern in Zirkeln ist verboten; Einzelgruppen dürfen nur eine einzige Nacht an der Ruhengrenze einer Ortsgemeinschaft gegen gebührenpflichtige Genehmigung und Hinterlegung von 500 RM als Sicherheit für etwaige Schäden und Diebstähle. Zigeuner, die das 18. Jahr vollendet haben und als Landstreicher zu erkennen sind, werden festgenommen und im Arbeitshaus untergebracht!

Wieviel Zigeuner leben eigentlich noch in Deutschland?

Keine Statistik vermag darüber Genaueres anzugeben, weil diese Nomaden sich noch immer jeder behördlichen und zählenswerten Erfassung zu entziehen wußten. Immerhin bestanden sich selbst bei uns gegenwärtig noch mehrere tausend der braunen Gesellen auf ihrer ewigen und schwer kontrollierbaren Wandererschaft.

Man weiß natürlich auch nicht im mindesten, wieviel Zigeuner es überhaupt auf der ganzen Welt gibt. Manche Schätzungen sprechen von zwei, andere von fünf Millionen. Jedenfalls aber sind es allenthalben immer noch zuviel, als daß ihre Lebensweise nicht die Ordnung eines modernen Staates fördern müßte. Die meisten von ihnen leben ja wandernd heute noch in einer Weise, die mit der unseren verträglich, kulturell um Jahrhunderte, vielleicht um Jahrtausende zurückgeblieben erscheint. Gewiß gibt es Gewerbe, die sie angeblich ausüben — sie arbeiten als Trogmacher, Pferdehändler, Kupfer- und Silberschmiede, Scherenschleifer und Bergarbeiter. Aber diese Tätigkeit ist noch meist nur ein Vorwand — um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sind diese Nomaden auf Betteln, Stehlen und Wahren angewiesen.

Zigeunermusik

Das ist das einzige Gebiet, auf dem dies braune Volk jemals Leistungen vollbracht hat. Immerhin sind ihre sehnstuchserfüllten, feurigen Volkweisen die Schlager so mancher

ungarischer Operette geworden, der sie zu einem Weltersfolg verholfen haben, ohne daß man je etwas von ihren unbekannten Schöpfern erfuhr.

Nur der ober jener Zigeunerprimas hat es gelegentlich zu internationaler Berühmtheit gebracht — so vor allem der

„Prinz“ Rigo

der als Solist in den vornehmsten europäischen Hotelbällen Männer und Frauen mit dem Schmelz seiner unsagbar süßen Geige zum Erschauern brachte — und zu Beginn dieses Jahrhunderts einen Weltstempel inszenierte, als er, mit ihrem ureigensten Willen, die Prinzessin Chimay, Gattin eines Mannes aus ältestem belgischen Adel, Verwandten des belgischen und des englischen Königs, nachts aus ihrem Palais entführte, um sie mit auf seine geizige Wanderzucht zu nehmen, sie als Partnerin in Solofolgen über die Varietébühnen der Hauptstädte zu zerren und schließlich im Glend rücksichtslos Verlassen- und Verkommenheit sterben zu lassen...

Sekhaftmachung der braunen Nomaden

Der Völkerverbund hat sich mit diesem Problem befaßt — und natürlich verfaßt. Vor zwei Jahren aber geschah ein solcher Versuch sogar einmal aus den eigenen Reihen heraus. Das war während eines Kongresses in Butarek, an dem mehr als zehntausend Zigeuner teilgenommen haben sollen. Damals schlug der „König“ Lazarice vor, man möchte sich anständig machen, ein ehrliches Gewerbe betreiben und die Kinder in anständige Schulen schicken. Das gab auf dem Kongress eine Keilerei...! Das einzige, was schließlich herauskam, waren ein paar Tote — und die Abfertigung des „Königs“, der darauf allen Klaffenritten und Urvätergesetzen ins Gesicht zu schlagen versucht hatte...

Woher stammen die Zigeuner? Auch das ist immer ein noch ungelöstes Rätsel, wenschon viel für die Annahme spricht, daß Ägypten das Ursprungsland dieser geheimnisvollen Menschen gewesen ist. Vor allem deuten manche

unenträufelbare Sitten und Riten

nach dieser Richtung — so die Verehrung des heiligen Skarabäus, eines Mistkäfers mit gezahntem Kopf und sächerförmigen Fühlern; das ist kaum etwas anderes als das Fortleben der altägyptischen Anbetung für dies Insekt, das, weil aus dem Kot geboren, aus der Materie selbst entstanden zu sein scheint und wie einst so heute noch den Zigeunern so etwas wie die Handlung des Welterschöpfers symbolisiert. So auch der Haß der Zigeuner gegen die Gibeonen, in denen sich das ägyptische Entsetzen vor dem räuberischen Krokodil zu verunstaltlichen scheint.

Aber was zerbrechen wir uns noch den Kopf? — von Thüringen ausgehend, hat innerhalb der deutschen Grenzen die letzte Stunde für alle Zigeunerromantik geschlagen. Unerbittlich wird man vorgehen gegen alle, die sich nicht einfügen wollen oder können in die Rormen und Gesetze eines bis ins letzte geordneten großen Führerstaates der unverbrüchlichen Volksgemeinschaft und — der Arbeits-Ehre!



125jähriges Jubiläum des Münchener Oktoberfestes. Der Münchener Humor kommt hier ebenfalls zu seinem Recht. Ein Bild ohne Worte. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Feierliche Ueberführung

des Sarges Hindenburgs in die neuerbaute Gruft

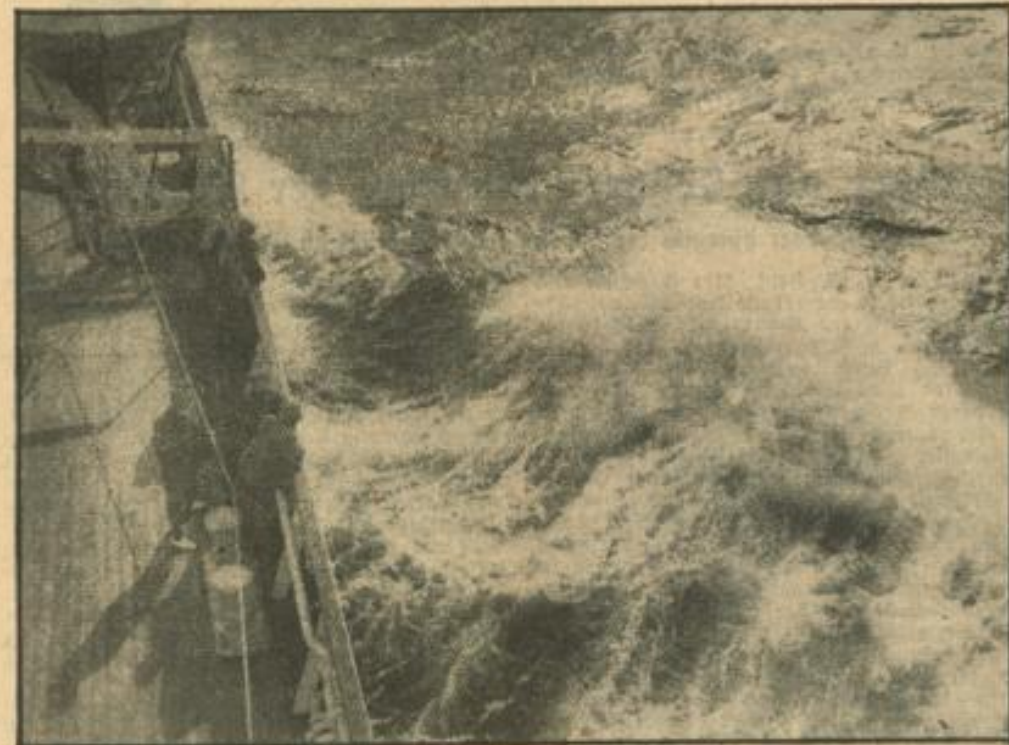
Berlin, 24. Sept. Nachdem der Umbau des Lannenberg-Nationaldenkmals beendet ist, wird die Ueberführung des vereinigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten am 2. Oktober, seinem 88. Geburtstag, um 10 Uhr vormittags aus dem Erdturm, in dem der Sarg provisorisch beigesetzt war, in die neuerbaute Gruft im Mittelteil erfolgen. Die Veranstaltung, zu welcher der Reichskriegsminister Ehrengäste der staatlichen Behörden, der Partei und der alten Armee eingeladen hat, findet in Form einer militärischen Trauerfeier mit Feldgottesdienst statt. Sie wird durch Rundfunk übertragen. Die Behörden des Reichs, der Länder und der Gemeinden werden aus diesem Anlaß am 2. Oktober halbtags flagen. In den Standorten der Wehrmacht und in den Schulen wird der Bedeutung des Tages gedacht werden.

Immer noch Unruhen in Belfast

London, 24. Sept. Die aus Belfast gemeldet wird, hat sich am Montagabend dort schon wieder eine politische Schreckensstat ereignet — die dritte im Laufe von vier Tagen.

Eine Frau namens Sophie Mc Gaben wurde im Flur ihres Hauses von einem Unbekannten durch einen Revolverstoß schwer verwundet, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In später Abendstunde teilte die Polizei auf Anfragen mit, daß eine Verhaftung nicht erfolgt sei und auch nicht in Aussicht stehe, da niemand den Vorfall beobachtet habe bzw. darüber aussagen wolle. Frau Mc Gaben ist römisch-katholisch, ihr Ehemann Protestant, beide leben in einem protestantischen Viertel.

Bei den beiden vorausgegangenen Anschlügen hatte es sich einmal um einen Protestanten gehandelt, der am Freitag erschossen wurde, und um einen katholischen Schankwirt, der in seiner Kaffeebar getötet wurde. Bei den Verträgen der beiden Opfer haben sich nach Mitteilung der Polizei keinerlei Zwischenfälle ereignet.



Von der Sturmflut des RFA-Dampfers „Der Deutsche“ auf der Nordsee. Auch bei starkem Seegang ergannen die Passagiere auf Deck und bewunderten das stürmische Meer. Besonders gespannt Zeile erleichterten ihnen die Bewegung auf Deck. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Hans Henning Freiherr Grote
TEIN DUF
Lohn im Ring
Ringschloß
DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT STUTTGART-BERLIN

14. Fortsetzung
Der Staatsmähige zeigt ein verheißungsvolles Grinsen. Durch die Front der Proviantleute aber läuft eine schweigende Erregung, die zunimmt, als Schlageter sich abwendet und damit andeutet, daß der Vorfall für ihn erledigt ist. Endlich hält es den Stappunteroffizier nicht mehr, und er ruft beschwörend: „Es ist uns doch lieber, wenn der Herr Leutnant selbst...“
Schlageter wendet sich scharf auf den Aushängigen und murkelt spöttisch den Bittsteller. „Ach, wirklich“, sagt er dann im höchsten Erstaunen, „und dabei habe ich euch doch meine Ansicht schon gesagt? Das ist ja eine feine Revolution, wenn ihr nicht einmal mehr zueinander Zutrauen habt! Ich denke, ihr wollt keine Offiziere und wißt alles besser?“
„Das ist doch nur Rederei, Herr Leutnant, — der lange Krieg ist schuld daran!“
„Euch jedenfalls scheint er nicht gut bekommen zu sein, und ich will's der verpöhlten Hurenlust zugute halten, in der auch ihr euch bewegt habt. Also machen wir's kurz —
Bachmeister!“
„Herr Leutnant!“ Der Staatsmähige hat

dienstfertig das Kötzbuch gezogen und hält den Bleistift angriffsbereit.
„Sieben Mann unter dem Unteroffizier Krause, bisher noch unbekannter Herkunft. Die Sie schleunigst zu klären haben, sind ab heute der Batterie zum Arbeitsdienst zugeteilt. Der Unteroffizier Krause“, Schlageters Stimme bekommt einen schneidenden Klang, „als der derzeitige Führer der Abteilung ist mir für jeden Mann unbedingt verantwortlich. Er selbst und seine Leute sind darüber zu belehren — haben Sie's Borchardt? —, daß sie unter dem Kriegsgesetz stehen!“
Schlageters Augen fliegen die Reihe der acht entfang, und jeder fühlt sich von ihrem klaren, lesten Blick bis in die letzten Winkel seines Herzens erfasst und aufgetüfelt. „Jedermann“, befiehlt Schlageter abschließend, „geniebt im übrigen selbstverständlich alle Rechte, wie sie der ganzen Batterie zukommen. Jeglicher Entlassung zum Heimatstandort werde ich das Nötige befehlen, wenn wir die Grenze passiert haben. Haben Sie noch etwas, Bachmeister?“
Die acht Mann stehen in regloser Erstartheit; selbst der Willem ist nun klein und still geworden. Nur der Wachmeister ist offensichtlich enttäuscht und über die ihm nicht ganz be-

greifliche Wendung der Dinge auf höchste erstaunt. „Nun?“ fragt Schlageter ungeduldig.
„Zu Befehl, es ist alles klar“, entgegnete der Staatsmähige ergeben.
„Dann abtreten!“ Die Rekruten, mit der die Klappenleute das Zimmer verlassen, mag nicht gerade sohastisch sein, aber sie zeigt doch einen guten Willen.
„Der erste Zug hat den Nachtdienst“, stellt Schlageter fest, „ich gehe in der Nacht noch einmal die Sicherungen ab. Um acht Uhr morgens steht die Batterie abmarschbereit!“
Als Schlageter den Raum betreten hat, der ihm eine kurze Nachtruhe gönnen soll, und dabei ist, seine Uniform zu öffnen, kommt von der Wand und dem zweiten Bett eine fragende Stimme: „Ich verstehe Sie nicht ganz — ich hätte die Brüder aber zum Teufel gejagt oder sie der Batterie überlassen, wie Sie erst vordachten. Da wäre es ihnen noch schlimmer ergangen.“ Der junge Batterieoffizier unterdrückt ein Gähnen.
„Sie mögen recht haben, lieber Freund“, sehr langsam gibt Schlageter Antwort, „vielleicht verstehe ich mich selbst nicht mehr. Das andere wäre gewiß das Einfachste gewesen — zu einfach, wie es mir schien. Wir müssen nun einmal zusehen!“
„Die Kerle werden uns noch die ganze Batterie verderben“, widerspricht Leutnant Borchardt, „und wer hat den Kerger davon? So wie die Leute heute noch sind, kann man den Teufel mit ihnen aus der Hölle holen, soll heißen den Kaiser zurück auf seinen Thron...“
„Da müßten wir nun schon geradewegs nach Holland marschieren, und das liegt etwas vom Wege ab. Auch hätten wir vielleicht nicht einmal Glück mit unserem selbstlosen Anerbieten, denn, soweit man und recht berichtet hat, ging die Majestät freiwillig über die Grenze, nach-

dem sie uns vorher unseres Fahnenweibes gegen ihre Person entbunden hatte. Darum kann es sich also zur Zeit nicht mehr handeln.“
Schlageter hat sich nur halb entkleidet auf das Bett geworfen, verschränkt die Hände unter dem Kopf und starrt sinnend zur Decke. „Denken Sie einmal nach, mein Vetter“, fährt er dann fort, „obwohl solche Werbung uns jetzt schwer fällt nach dem wüsten Alb der fünf Jahre, aber es lohnt sich vielleicht, für uns und für die andern. Viele mögen sich einbilden, mit dem Kaisersohn und den andern Fürstentümern sei es nun auch mit Deutschland vorbei, für immer; wir werden das ja selbst erleben, wenn wir erst über den Rhein sind. Man wird uns auch nicht Ehrenportien bauen, obwohl man uns durch vier Jahre hindurch bis zum Erbtrinken als „unsere Feldgrauen“ gefeiert hat, und die Millionen von toten Kameraden werden noch schneller vergessen, als sie ihr Leben für das Land dahingeben durften. Daß aber darf niemals sein“, Schlageter hat sich entporgerichtet und blickt in das Verlorene, „weil sie das Stück Deutschland sind, das ewig ist, der gültige Beweis aller der Werte, die in unserer Völke nach wie vor beschliffen liegen und die in einer kommenden Jugend wiederwach werden müssen — durch uns!“
„Eine feine Jugend“, trägt der Batterieoffizier spöttisch dazwischen. „Sie haben doch auch Ihre Heimatnachrichten, na ja...! Trügen und schieben die Jungens nicht nach Strich und Faden und können nicht genug Geld verdienen? Geld, Geld! Wer hat denn von uns hier brauchen jemals von Geld geredet, nach Geld Zehn-sucht gehabt? Derweilen ist zu Hause eine ganz andere Welt aufgestanden, die wir uns sehr genau ansehen werden, um zur rechten Zeit dazwischenzuschlagen.“
Fortsetzung folgt

Hundertjahrfeier der Stadt Bühl

Hauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden

Bühl, 24. Sept. Der Historische Verein für Mittelbaden hielt seine diesjährige Hauptversammlung mit der Säcularfeier der Stadt Bühl ab, die dadurch einen feierlichen Charakter erhielt. Bühl zeigte nach den großen Tagen in Kürberg zum ersten Male einheitlich die Salenkreuzfahne.

Die Tagung wurde im Rathhausaal abgehalten. Der geschäftliche Teil erfuhr eine reiche Abwicklung. Um eine enge Verbindung zwischen der Partei und der Arbeit des Historischen Vereins zu ermöglichen, ist von letzterem die Anregung ergangen, die Kreisfunktionsstelle der mittelbadischen Orte von Kahrstätt bis Offenburg dem Verein einzuliefern. Dieser Anregung wurde gern entsprochen; eine Satzungsänderung regelt die Eingliederung der Kreisfunktionsstelle in die Ausschussarbeit. Das Jubiläumsgeschehen 1935 mit Beiträgen über sämtliche Burgen und Schlösser der Ortenau kann erst 1936 fertiggestellt werden. Mit diesem Heft wird ein wertvolles Heimatkundliches Werk geschaffen. Weiter gab der Vorsitzende, Frhr. v. Glanville, bekannt, daß die Bemühungen des Vereins um die Restaurierung der Schloßkapelle in Neuburgweiler insofern von Erfolg waren, als das Kultusministerium die Eingaben und Denkschriften des Vereins an den badischen Denkmalspfleger aller Kirchen, Geheimrat Dr. Sauer (Freiburg), weitergegeben und die Uebertragung in dessen Hand gegeben hat. Im kommenden Jahr wird der Historische Verein Schritte für eine Restaurierung des Erweiterungsbauwerkes des Rathhauses in der Kurstadt unternommen, dessen Entstehungszeit in das elfte Jahrhundert zurückreicht. 1936 kann es sein 900jähriges Bestehen feiern.

An einer öffentlichen Versammlung im Friedrichsbau sprach anschließend Kreisobermedizinalrat Dr. Gerle über: „Dumme Jahre in Bühl“. In einem Querschnitt gab er ein Bild der Entwicklung der Stadt in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht in den verfloßenen hundert Jahren.

Der Nachmittag galt der Jahrhundertfeier der Stadt, die von Darbietungen des Baden-Badener Orchesters und des Baden-Badener Schauspielers umrahmt war. Von den Vertretern des Gemeinderates und der Kreisleitung sowie des Kreisrats Bühl wurden Jubiläumsgaben überreicht, so vom Gemeindevorstand die Reichsehrenplakette mit dem Bildnis des Freiberrn vom Stein, des Reformators des deutschen Gemeindefens. Im Namen der Stadtgemeinde dankte Bürgermeister Ewald für diese Gaben und erwiderte treue Mitarbeit der Grenzlandstadt Bühl am Aufbauwert Adolf Hitler's. Mit einem Volksfest am Abend klang der Festtag aus.

Schwere Verkehrsunfälle

Wforzheim, 24. Sept. An der Kreuzung der Straßen Ottenhausen-Gräfenhausen und Klebelbach-Schwann ereignete sich ein schwerer Unfall, der leider ein junges Menschenleben forderte. Der 16jährige Sohn der Eheleute Gottlieb Bühler aus Ottenhausen befand sich mit dem Fahrrad auf dem Heimweg. An einer etwas abschüssigen Stelle stieß er mit voller Wucht gegen ein aus Richtung Schwann kommendes Personenauto und verunglückte so schwer, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und noch am selben Abend im Bezirkskrankenhaus Neuenburg starb. Die Frau des Kraftwagenführers wurde durch Glassplitter erheblich verletzt. Man fürchtet, daß ein Auge verloren ist.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Wforzheim selbst, und zwar wiederum an einer Straßenkreuzung. Dort stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen, auf dessen Sozius die Frau des Fahrers saß. Die Frau wurde über das Auto hinweg auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch.



Schöne Morgenstimmung über Mittelbaden (Ausz. H. Lossen)

Unterm Erntekranz

Erntedankfest der Kreisbauernschaft Mannheim

Zur Zeit trifft die Kreisbauernschaft Mannheim ihre Vorbereitungen, um das Erntedankfest am 6. Oktober feierlich zu begehen. Der Vorabend desselben wird mit einer Weibestunde eingeleitet, die von jeder Ortsgruppe durchzuführen ist. Sie soll nicht länger als 30 Minuten dauern. Zweck dieser Weibestunde ist, die gesamte Bevölkerung zur Sammlung und Besinnung zu führen im Hinblick auf das Erntedankfest. Sie hat einen durchaus ernsten Charakter zu tragen. Gestaltet wird die Weibestunde vom Arbeitsdienst, HJ, Jungvolk, BbW und den Jugendwarten des Reichsnährlandes, welche mit Sprechchören und Liedern aufwarten werden.

Am Morgen des Erntedankfestes fahren von

sämtlichen Ortsbauernschaften die einzelnen Spendewagen derselben nach Mannheim, wo diese bei einer Kundgebung im Schloßhof der NS-Volkswohlfahrt übergeben werden. An dem Festzug durch die Stadt Mannheim nehmen dieses Jahr erstmals die Bauernfrauen in eigenständigem Kleid teil. Nach Beendigung des Umzugs werden auf dem Weibplatz Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber (Mannstadt), ferner Kreisleiter Dr. Roth und ein Jungbauer der Kreisbauernschaft Mannheim Ansprachen an die Bevölkerung halten. Die händische Bevölkerung wird bereits heute zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert.

Am gleichen Tage finden in Dörsheim



Die „L. Frankfurter Volkswirtschaft“ erweist sich dank der umfangreichen Beschäftigung eines recht lebhaften Besuches der Hausfrau. Unser Zeichner hat auf dem Bilde seine Eindrücke von der Warenprobe durch Hausfrau wiedergegeben. Original-Zeichnung R. Enders (M)

Schüler und Wahrer der Ehre der Bewegung

Pg. Riedner übergibt den Vorsitz im Gaugericht an Pg. Dr. Häffig

Karlsruhe, 24. Sept. Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe eine Parteigerichtstagung statt, in deren Mittelpunkt die Uebergabe des Vorsitzes im Gaugericht durch Pg. Riedner an Pg. Dr. Häffig stand. Aus ganz Baden waren etwa 350 Kreisrichter, Ortsrichter und deren Beisther gekommen, um Richtlinien für ihre künftige Arbeit zu erhalten. Am Samstagnachmittag sprach im Theateraal des „Colosseum“ vor sämtlichen Mitgliedern der Parteigerichtsbearbeitung Pg. Riedner über grundsätzliche Fragen und Pg. Dr. Häffig über Richtlinien und Satzung. Diesen Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an, die getragen war von hohem nationalsozialistischem Verantwortungsbewußtsein der badischen Mitglieder der Parteigerichtsbearbeitung. Am Abend waren unter Mitwirkung der Karlsruher Kreispartei die Parteigenossen kameradschaftlich zusammen.

Am Sonntagvormittag fand 11 Uhr hatten sich sämtliche Tagungsteilnehmer wiederum im Theateraal des „Colosseum“ zum offiziellen Akt der Uebergabe zusammengefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten entbot Pg. Brodmann im Auftrag des Obersten Richters der Partei dem bisherigen langjährigen Gaugericht Pg. Riedner den warmen Dank für seine Amtsführung.

Es sei Pg. Riedner auf die Dauer nicht mehr möglich gewesen, die beiden Ämter in der Karlsruher Stadtverwaltung und im Gaugericht gleichzeitig zu betreiben, und er habe deshalb um seine Entbindung von seinem Amt als Vorsitzender des Parteigerichts einkommen müssen. Damit habe nicht nur der Gau Baden, sondern auch die Parteigerichtsbearbeitung einen großen Verlust zu verzeichnen. Pg. Riedner sei einer der

Bloniere der Parteigerichtsbearbeitung. Dank seiner Arbeit besitze sich die Parteigerichtsbearbeitung in Baden in einem wohlgeordneten Zustand.

Sein Nachfolger, Dr. Häffig, der mit dem heutigen Tage die Geschäfte übernehme, sei sowohl als alter Kämpfer, wie als bewährter Mitarbeiter in der Parteigerichtsbearbeitung wohl bekannt. Pg. Brodmann bat, ihm ebenso die Treue zu halten wie seinem Vorgänger. Die Zukunft werde noch große Aufgaben an die Parteigerichtsbearbeitung stellen. Es gelte, nationalsozialistischem Rechtsgut Durchbruch zu verschaffen. Gerade am vorigen Sonntag sei ein guter Teil unserer Parteiformierungen, die uns nationalsozialistischen am meisten am Herzen lagen, in Kürberg verwirklicht worden. Aufgabe der Parteigerichtsbearbeitung sei, Schüler und Wahrer der Ehre der Partei zu sein. Dazu bedürfe es einer guten Organisation.

Pg. Riedner erwiderte dankte für die ihm zuteil gewordene Anerkennung. Er habe sich jederzeit bemüht, das Vertrauen, das ihm bei seiner Berufung im Jahre 1929 seitens der Gauleitung zuteil geworden sei, zu rechtfertigen. Pg. Riedner bat, das Vertrauen, das ihm seitens seiner Mitarbeiter im Gaugericht und im Lande draussen bewiesen worden sei, auf seine Nachfolger zu übertragen, getreu der Devise: Alles für das Volk, nichts für uns!

Der neue Gaugericht, Pg. Häffig gab die Versicherung, alles in seinen Kräften stehende zu tun, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Wie Pg. Riedner mitteilte, war der Gauleiter zu seinem großen Bedauern aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, dem Akt beizuwohnen.

Schriesheimer Brief

An den Anlagen gegenüber der Hübischen Mühle hat die Gemeinde ein zweistöckiges Gebäude künstlich erworben. Dieses wird zurzeit innen und außen neu hergerichtet und bald von der Gemeindeverwaltung selbst bezogen werden; denn es ist als neues Rathaus auszuführen. Das Gebäude ist zu diesem Zwecke gut geeignet, da es sehr geräumig ist, die Möglichkeit für Beschaffung eines Rathausplatzes, der bei jedem Rathaus sein muß, besteht und vor allen Dingen noch den großen Vorteil der Billigkeit hat. Man hätte sich sicher zu einem Rathausneubau entschlossen, aber die frühere Gemeindeverwaltung hat dafür gesorgt, daß daran nicht zu denken ist und erst in den Gemeindefinanzien wieder geordnete Verhältnisse eintreten müssen, bevor man sich neue Bauten ausdenken kann. — Das alte historische Rathaus wird also bald seine Pforten als Rathaus schließen, um aber wieder anderen wichtigen Zwecken zu dienen.

Die NS-Frauenenschaft Schriesheim, die nach Heidelberg die älteste Frauenchaftsgruppe unseres Gau'es ist, stattete am 18. d. M. der Mitterschule Heidelberg einen Besuch ab. Man verband damit zugleich einen kleinen Ausflug durch den Oberrhein und ins Neckartal. Ein sehr bequem eingerichteter Omnibus brachte die Frauen über Schönau — Neckarsteinach nach Eberbach. Dort galt der Besuch einer alten Parteigenossin, der dortigen Frauenchaftsleiterin, Frau Osterlag, die sich sehr über diese Ueberraschung freute. Am Spätnachmittag ging dann die Fahrt dem eigentlichen Ziel der Reise

zu, der Mitterschule in Heidelberg. Die Kreisbauernschaftsführerin, Frau Klein, Heidelberg, begrüßte die Gäste aus Schriesheim. Die Besichtigung der Mitterschule war äußerst lehrreich. Es dürfte auch für die breitere Öffentlichkeit nicht uninteressant sein, zu wissen, daß es bis jetzt 100 solcher Mitterschulen in Deutschland gibt. Ein kurzer Besuch im Heidelberger Tiergarten beschloß den so inhaltsreichen Tag.

Du sollst nicht — deinen Mund bei jeder Gelegenheit spazieren gehen lassen. — Daß man auch dieses Gebot nicht ungestraft übertreten darf, mußte ein diesiger Einwohner erfahren, der bei einer Kundgebung zu laut „dachte“ und ganz unangemeldet das Wort ergriff. Wenn es wirklich auch nur ein einzelnes Wort war, so war es doch ganz unangebracht und man gab dem Uebeltäter daher für einige Stunden Gelegenheit, in aller Ruhe seine Unhöflichkeit einzuleben.

Die Zweitschneernte war dieses Jahr wieder Erwarten gut ausgefallen und ist seit einigen Tagen beendet. Der Platz vor der Obsthalle, auf dem in den letzten Wochen die obshaltenden Bauern und Gartenbesitzer Schlanke stehen mußten, bis sie an der Reihe waren, ihre gefüllten Spantörbe loszuwerden, liegt jetzt wie ausgestorben. Die Erzeuger können mit den erzielten Preisen zufrieden sein, wurde doch bei den Versteigerungen fast durchweg eine zweifelhafte Zahl erreicht.

Die Wege durch die Weinberge sind seit einiger Zeit gesperrt; ein Zeichen dafür, daß die

und Ostersheim je eine Kundgebung statt, wozu die einzelnen Ortsbauernschaften ihre Festwagen zu entsenden haben und zwar der ehemalige Bezirk Mannheim nach Dörsheim und der ehemalige Bezirk Schriesheim nach Ostersheim. In Ostersheim wird Kreisleiter Dr. Roth und Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber, sowie in Dörsheim Kreispropagandaleiter Fischer-Mannheim und der Kreisbauernführer sprechen. Im Mittelpunkt wird die Uebertragung der Führerrolle vom Budeberg stehen. Umrahmt werden die Kundgebung des Erntedankfestes mit Umzügen der Festwagen, Volkstänzen des BbW, sowie Reiterspielen und sportlichen Darbietungen. Am Abend wird in allen Ortsbauernschaften der Erntekranz zu seinem Recht kommen. Derselbe bildet gleichzeitig den Abschluß des Festes.

Zu erwähnen ist noch, daß Kriegsbeschädigte und Arbeitsunfähige aus der Stadt Mannheim zu den einzelnen Festorten mit Wagen hingefahren werden, um denselben Gelegenheit zu geben, ihre Verbundenheit von Stadt und Land zu bekunden.

Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber fordert daher zum Schluß alle Ortsgruppen auf, alles daran zu setzen, daß das Erntedankfest auch dieses Jahr dem vorjährigen nicht nachsteht und dieses zu einer bleibenden Erinnerung nicht nur der händischen Bevölkerungskreise, sondern der Allgemeinheit wird.

Gewaltige Frauenskundgebung

Frau Scholtz-Klink und Pg. Hilgenfeldt sprechen zu 10 000 badischen Frauen

Lörrach, 24. Sept. Die Hauptstadt des Markgräfler Landes stand am Samstag und Sonntag im Zeichen der NS-Frauenenschaft. Aus allen Teilen des badischen Landes waren die Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft gekommen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete eine Großkundgebung im Rosenfeldpark, bei der der Hauptamtsleiter der NS-Frauen, Pg. Hilgenfeldt, und die Reichsfrauenführerin, Pg. Gertrud Scholtz-Klink sprachen.

Am Vorabend hatte bereits ein alemannischer Heimatabend Tausende von Aufsehern in den Rosenfeldpark gelockt. Hier begrüßte die Reichsfrauenchaftsleiterin, Frau M. Rudolf (Lörrach), und Kreisleiterin Pg. Boos die Gäste. In bunter Folge wechselten dann Musikvortritte, Hebel-Lieder und ein mit großem Beifall aufgenommenes Heimatspiel, vorgetragen von der NS-Frauenchaft. Beil am Rhein. Volkstänze, historische Trachten und Heimatspiele vervollständigten das Programm.

Am Sonntagnachmittag strömten dicke Massen nach dem Rosenfeldpark. Die großen Hallen waren schon lange vor Beginn der großen Frauenskundgebung bis auf den letzten Platz besetzt.

Als erster Redner ergriff Pg. Hilgenfeldt, der Leiter der NS-Volkswohlfahrt, das Wort. Er schilderte die unachteen Leistungen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und besonders des Winterhilfswerks, durch das seit seinem Bestehen über 900 Millionen Mark an kleinen und kleinsten Beträgen an notleidende Volksgenossen verteilt werden konnten. Die deutsche Frau hat durch ihren Opfermut und reiflichen Einsatz bei der Sammlung dieser Beträge und in mühevoller Kleinarbeit bei der Veranlagung der Unterfertigten einen bedeutenden Anteil am großen Aufbauwert des Nationalsozialismus. An Hand anschaulicher Tabellen gab Pg. Hilgenfeldt einen umfassenden Ueberblick über die Arbeit der NS-Frauen. Alle Dinge sind möglich, wenn man sie will.

Nach einem Sprechchor der Frauenarbeitsdienstes ergriff, von stürmischem Jubel begrüßt, die Reichsfrauenchaftsleiterin Pg. Gertrud Scholtz-Klink das Wort. Sie richtete an die in der äußersten Südwestecke des Reiches versammelten Frauen aus dem ganzen badischen Land den Appell zur Mitarbeit an den großen Aufgaben, die der Führer der NS-Frauenchaft und der deutschen Frau im nationalsozialistischen Staat zuerkannt habe.

Die Ausführungen der Redner wurden immer wieder durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Ausstellung handwerklicher Volkskunst in Heidelberg

Heidelberg, 24. Sept. Der Heidelberger Kunstverein e. B. veranstaltet mit wesentlicher Unterstützung der Badischen Handwerkskammer Karlsruhe eine Ausstellung „Handwerk und Volkskunst in Nordbaden“, die voraussichtlich am Samstag, 28. September d. J. eröffnet wird. Mit dieser Schau will man weiten Volksschichten tüchtige, handwerkliche Wertarbeit näher bringen und auf die Schönheit bodenländischer gewachsener Volkskunst aufmerksam machen. Beim Besucher soll Verständnis geweckt werden für das Schaffen und Streben des Handwerkers, das hofft man, dem Handwerk Aufträge zuzuführen, die es sehr nötig braucht. Es handelt sich somit um eine Veranstaltung, die den breitesten Volksschichten dienen soll.

Trauben zu reifen beginnen und die Weinlese nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Der Jahrgang 1935 dürfte aller Voraussicht nach, sowohl was die Güte als auch was die Menge anbetrifft, sehr gut ausfallen.

Ein Pferd des Landwirts Peter Hartmann ging im Rordhörnert durch und brach sich beim Ueberqueren des OEG-Gleises ein Bein. Es mußte erschossen werden.

Den alleinlebenden 67jährigen Georg Kling, den man seit einigen Tagen vermisse, fand man beim gewaltigen Desinen tot in seiner Wohnung. Der Tod dürfte nach Ansicht des Arztes schon vor einigen Tagen eingetreten sein.

M
Bef
Nur nach
gen in tiefer
an, daß vor
geschlossenen
herrichte und
sanfter Gew
den konnten.
Nachmann
beobachtet,
rösch dem
Seine Augen
Nacht gewöh
rechts und
gepannt au
Hall
Aus dem
ten des An
daher der be
hören die Be
von Darmsto
bahntrede d
nicht aus, d
sunt noch ni
Darmkader
oder aber er
lassen. Die
nämlich zur
Strecke Da
besahen was
wurde, als
nur als zw
schäft und n
hoch wocden
autobahn na
Bort. Nicht
Strecke offiz
Mannheim
auch aber
heim die
der Reich
belibt, die
wurde. Wir
glauben, der
bedarft, mi
darauf d
Kochrichte
durchege
delberg, leg
auf, daß der
bahndire
nur an einer
gab auch d
Die Orts
schon immer
Sleue des
dieser aetia
Kameradscha
für die Orts
Karlsruhe, S
erlebte Platz
haltung war
treffen nicht
lich besonde
Ortsgruppe
Rathaus
den Mitalieb
sammen, die
denführer D
willkommen
beschlauna
Gang durch
Eindrücke un
sich von Mail
brüchlauna
Weins hatte
Die Fahrt
wo auf dem
von der Ort
schicklichkei
war nicht da
Krafttrader
Kraftpunktrei
brachten Bal
Nach Abfa
sich die ewa
Winterneff
lassen. Dr

Mannheim



Nachtschicht Kontrolle
HB-Bildstock

Gestörte Nachtruhe

Kurz nach 3 Uhr früh. Auch die Lokale liegen in tiefem Schlaf und niemand sieht ihnen an, daß vor ganz kurzer Zeit hinter den jetzt geschlossenen Türen noch fröhlicher Betrieb herrschte und die letzten frohen Jecher nur mit sanfter Gewalt auf den Heimweg gebracht werden konnten.

Wachmann Schulz durchstreift aufmerksam beobachtend, selbst nach Möglichkeit jedes Geräusch vermeidend, sein Bewachungsrevier. Seine Augen — längst an die Dunkelheit der Nacht gewöhnt — sehen im Weiterstreifen nach rechts und links, seine Ohren lauschen angepannt auf jedes Geräusch. Er kennt jeden

dunklen Winkel und jeden Verschluß der Haustüren, so daß ihm keine Veränderung entgeht. Beht führt ihn sein Kontrollgang zu einem Lokal, dessen Besitzer und seine Getreuen sich eben für ein paar knappe Ruhestunden in die Privaträume zurückgezogen haben, um schon am frühen Morgen wieder frisch, frisch und mit frohen Mienen die Wünsche neuer Gäste zu erfüllen.

Wachmann Schulz prüft zuerst alle Eingänge und Fenster, ob sie ordentlich verschlossen und alle Kolläden ordnungsmäßig gesichert sind. Dann geht er durch die Räume, schließt hier einen Gasbrenner, verriegelt dort ein Doppelfenster. Seinem an Ordnung gewöhnten Blick entgeht nichts. Dabei gehen seine Augen gleichzeitig suchend unter jeden Tisch, in jeden Winkel der Gaststube.

Da, war da nicht eben ein ganz leises Geräusch von unten her? Wachmann Schulz horcht noch einmal, doch es ist schon wieder ganz still. Das könnte ihn doch eigentlich beruhigen, denken wir; aber der Wachmann denkt anders! Blitzschnell durchfährt es ihn: „Da unten stimmt etwas nicht!“ Er weiß, daß unter dem Lokal die Kellerräume liegen, in denen der Wirt seine Vorräte aufbewahrt, und von denen eine direkte Stiege in die Restaurationsräume führt, und er weiß auch, daß der Büfettraum mit seinen Schankmitteln, Schokoladen- und Rauchwaren ein beliebtes Ausflugsziel gewisser Leute ist. Ein kurzer, prüfender Blick auf die Luke im Fußboden belehrt ihn, daß das Vortelgeschloß in der Kramme liegt und verschlossen ist.

Auf leisen Sohlen, aber trotzdem vorsichtig und eiligt, im Gehen die Pistole schußfertig machend, verläßt er die oberen Räume, die Tür in alter Gewohnheit sorgfältig hinter sich verschließend, und eilt die Kellertreppe hinab. Dabei überdenkt er die Situation blitzschnell. Als er die Vortelstür aufreißt, bestätigt ihm ein Blick auf den Verschluß des Restaurationskellers, daß seine Vermutung wieder einmal richtig war.

Im Keller hockt in der hintersten Ecke ein Mann, dem keine Zeit mehr zum Flüchten blieb und der jetzt nur noch den betrunkenen Schlafenden markieren kann, hoffend, auf diese harmlos erscheinende Weise mit heiler Haut davonkommen. Aber er kennt unleren Wachmann Schulz; der fällt auf so etwas nicht herein und läßt sich nicht einmal auf lange Verhandlungen ein. Auf der Polsterbank wird der „Betrunkenen“ plötzlich ganz nüchtern und wach, als vor seinen Augen der Inhalt der von ihm gehüteten Altentische reinlich nach Dietrichen, Stimmweifen und anderen schönen Dingen sortiert wird.

Halloh, Rundfunk — wo bleibt Mannheim?

Aus dem Lautsprecher kommen die Nachrichten des Rundfunks und man wartet darauf, daß der deutsche Rundfunk seinen Millionen Hörern die Nachricht von der Erstbefahrung der von Darmstadt aus weitergeführten Reichsautobahnstrecke durchgibt. Die Nachricht bleibt auch nicht aus. Doch wie es scheint, hat der Rundfunk noch nichts von einer Reichsautobahnstrecke Darmstadt—Mannheim—Heidelberg gehört oder aber er hat sich nur einseitig informieren lassen. Die zahlreichen Hörer im Reich muhten nämlich zur Kenntnis nehmen, daß gestern die Strecke Darmstadt—Heidelberg erstmals befahren wurde, wodurch der Anschluss erweitert wurde, als sei Mannheim in seiner Bedeutung nur als zweitrangige hinter Heidelberg eingeschätzt und nur mit einer Zubringeranlage bedacht worden. Jedemfalls fiel über die Reichsautobahn nach Mannheim auch nicht ein Wort. Nichts von der Tatsache, daß die neue Strecke offiziell die Bezeichnung „Darmstadt—Mannheim—Heidelberg“ trägt, kein Wort auch über die Tatsache, daß Mannheim die grandiosste Einföhrung der Reichsautobahn in die Stadt selbst, die gestern allseitig bewundert wurde. Wir wollen nicht an eine obbe Absicht glauben, der Mannheim seine Zurücksetzung verdankt, müssen aber doch mit Nachdruck darauf hinweisen, daß derartige Nachrichten richtig und vollständig durchgegeben werden. So gut wie Heidelberg, legt auch Mannheim großen Wert darauf, daß der Öffentlichkeit bekanntgemacht wird, daß Mannheim an die Reichsautobahn direkt angeschlossen ist und nicht nur an einer Nebenstrecke. Man merke sich deshalb auch beim Rundfunk die Bezeichnung:

Reichsautobahn Darmstadt — Mannheim — Heidelberg.

Zur selben Sache teilt die Stadt, Pressestelle mit:

Der Reichsfender Stuttgart gab am 2. September, 21 Uhr, unter den Nachrichten eine Meldung durch, daß am Tage des Spatentages eine Kolonne von 30 Autos unter der Führung des Herrn Generalinspektors Dr. Todt im Beisein zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens die Reichsautobahn Darmstadt—Heidelberg befristigt hätte. Diese Meldung, für die der Reichsfender Stuttgart wahrscheinlich nicht selbst verantwortlich ist, da sie ihm von anderer Seite zugeleitet wurde, zeigt deutlich, wie auch heute wieder Interessenten und Dunkelmänner am Werk sind, die Mannheim auszuschalten beabsichtigen.

Die amtliche, von Herrn Generalinspektor Dr. Todt genehmigte Bezeichnung der Autobahn ist:

Reichsautobahn Frankfurt — Mannheim — Heidelberg.

mündet doch auch die von Frankfurt kommende Autobahn in unmittelbarer Nähe der Stadt Mannheim und auf der Gemartung Mannheim, kurz hinter dem Flugplatz, ein. Der Reichsfender Stuttgart hat bedauert, daß er eine falsche Meldung, die ihm von anderer Stelle zugegangen war, weitergegeben hat und hat sich bereit erklärt, eine entsprechende Berichtigung durchzugeben.

Jenen Interessenten aber, die Mannheim um jeden Preis ausschalten möchten, sei noch einmal gesagt, daß ihnen das nicht gelingen wird, denn Gott sei Dank besitzt Mannheim bis heute die schöne Autobahn-Einföhrung, die von berufener Seite als eine „königliche Einföhrung“ bezeichnet wurde.

Der DDC fährt in die Pfalz

Die Ortsgruppe Mannheim des DDC hat schon immer unter Beweis gestellt, daß die Pflege des Sports an erster Stelle steht und dieser spezielle Sportart von einer schönen Kameradschaft getragen wird. Wenn auch die für die Ortsgruppe Mannheim in Heidelberg, Karlsruhe, Schwetzingen und Hockenheim angelegte Pfalzfahrt keine rein sportliche Veranstaltung war, so ließ man dieses Zusammenreffen nicht vorübergehen, ohne sich auch sportlich besonders zu betätigen. Die Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim, die geschlossen nach Falkammer gefahren waren, trafen dort mit den Mitgliedern der dortigen Ortsgruppen zusammen, die von dem Karlsruher Ortsgruppenführer Dr. Stahl mit herzlichem Worten willkommen geheißen wurden. Eine Kellereinsamlung des Weinbaus A. Spich und ein Gang durch Weinberge vermittelten nachhaltige Eindrücke und mit Dank verabschiedete man sich von Falkammer, zumal man bei der Kellerbesichtigung auch noch Proben edler Pfälzer Weins hatte entgegennehmen dürfen.

Die Fahrt führte nun weiter nach Reudstadt, wo auf dem Winznerplatz die anwesende und von der Ortsgruppe Mannheim betreute Geschicklichkeitsprüfung durchgeführt wurde. Es war nicht ganz einfach, die Wagen und die Kraftäder zwischen den aufgestellten Pfählen hindurchzuführen, zumal die angetriebenen Ballone abzufahren.

Nach Abschluß der Prüfung versammelten sich die etwa 20 Teilnehmer in der Gaard:er Winteranwesenheit zum gemeinsamen Mittagessen. Dr. Stahl, der Führer der Karlsruher Ortsgruppe des DDC wies in einer Ansprache auf die besondere Kameradschaft in den motorisierten Verbänden hin und betonte, daß der Pflege des Kraftsports ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden sei, weil darin ein Stück Volkserziehung erlöst werden müsse. Durch gegenseitige Besuche der einzelnen Ortsgruppen könne eine Vertiefung der Arbeit erfolgen, besonders wenn hierbei noch der sportliche Charakter eine etwas härtere Betonung erfährt. Gerade die Ortsgruppen Mannheim und Karlsruhe hätten bei der zurückliegenden Geschicklichkeitsprüfung ihr Können im wahren Sportgeist unter Beweis gestellt. Dieser Sportgeist müsse erst recht unter den jungen Mitgliedern gepflegt werden.

Der stellvertretende Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Mannheim, NSSt-Obersturmführer Dr. Brunn nahm nach einer im ähnlichen Sinne gehaltenen Ansprache die Verteilung der Preise aus der Geschicklichkeitsprüfung vor, die folgende Ergebnisse gebracht hatte: Wagen: Enaesser-Karlsruhe; Müller-Karlsruhe; Beer-Mannheim; Bollmer-Karlsruhe; Herr-Karlsruhe; Fischer-Karlsruhe; Steinmann-Karlsruhe; Gerdth-Karlsruhe; Dr. Hemmann-Reudstadt; Traub-Mannheim; Sattig-Mannheim. Den Damenpreis erhielt Frä. Hartmann-Mannheim. Kraftäder: Knapp-Mannheim; Pfler-Mannheim; Rischle-Karlsruhe; Pfler-Mannheim; Traub-Mannheim.

Das nachfolgende kameradschaftliche Beisammensein, das durch Tanz verschönt wurde, gab der wohlwollenden Veranstaltung einen schönen Abschluß.

SIEG

der Qualität!

Jahrelang kämpften wir für deutsche Qualität — sechs mal so groß wurde in Jahresfrist der Kreis begeisterter Lande-Freunde!

Als Krönung unserer Arbeit bringen wir heute die neue „LANDE VIER“ sie erfüllt alle Wunschträume verwöhntester Raucher.

4 1/2



LANDE VIER

1933

HANNOVER
HENZE-D

heim

ndgebung
dauernhaft
haben und
heim nach M-
Schweigen
heim wird
Bauernführer
in D. l. v. d.
f. d. r. Mann-
sprechen. Im
der Führer-
ahmt werden
stes mit Un-
en des B. M.
n Darbietun-
sbauernschaf-
n Recht kom-
den Abschlus

eggsbeschädigte
Stadt Mann-
mit Wagen
n Gelegenheit
n Stadt und

er Felder
Ortsgruppen
Erntedank-
drigen nicht
benden Erin-
Devotierungs-
wird.

gebung

esfeldt sprechen
en

auptstadt des
Lamstag und
menschaft. Aus
es waren die
schicht gefom-
staltunga bis-
rosenfeldpark,
r. M. S. B. B.
schtraußenfö-
ant sprachen.
in alemanni-
Aufbauern
berühmt die
M. Rudolf
Boos die
selten kann
ein mit at-
maspiel, vor-
stigt Teil am
rachten- und
rogramm.
a dicke Wä-
rohen Hallen
der atohen
lesten Platz

esfeldt der
s Wort. Er
kungen der
ahrt und Be-
nach das seit
en Markt aus
a netzende
ounten. Die
biermut und
a dieser Be-
beit bei der
en bebauten
des Ratios-
reicher Ad-
umfassenden
B. Er schloß:
er da alaubt,
rauenarbeits-
abel begrüßt.
Ba. Herr
ute an die in-
ches verfan-
wischen Land-
rohen Mi-
Frauenshaft
onalsozialisi-

er wurden
eifall unter-

Bolkstunf

Heidelberg
wesentlich
verkammer
ndwerk und
orausichtlich
D. eröffnet
weiten Bolk-
Wertarbeit
inheit boden-
aufmerksam
ständnis ge-
and Streben
dem Fand-
s sehr nötig
nt eine Ber-
Bolkstunfchen

die Weinlese
lassen wird.
Vorausicht
uch was die
n.

r Hartmann
ach sich beim
ein. Es

Georg Kling,
michte, fand
t in seiner
Anficht des
getreten sein.

Die Polizei meldet:

Innere Verletzungen erlitt ein Radfahrer, der gestern nachmittags auf der Kreuzung Schwetzingen- und Wallstatstraße mit einem Personenkraftwagen zusammenstieß und auf die Straße geschleudert wurde. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Zusammenstoßes soll auf Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes seitens des Radfahrers zurückzuführen sein.

Kraftfahrzeuge müssen verkehrssicher sein. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden insgesamt 25 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet, darunter 13 wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung, 5 wegen unvorschriftsmäßiger Kennzeichen und 4 wegen Fehlens des Fremdschildes.

Aus politischen Gründen wurden gestern im Laufe des Tages 2 Personen festgenommen.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 23. September, nachmittags 5 Uhr, wurde auf der Steubenstraße in Höhe der Germaniastraße eine 78 Jahre alte, verwitwete Frau aus Neckarau beim Überqueren der Fahrbahn von einem aus Richtung Lindenhof in rascher Fahrt kommenden Personenkraftwagen erfasst, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Personenkraftwagen kam durch das starke Bremsen ins Schleudern und stürzte um. Von den Insassen wurde niemand verletzt. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Verloren ging am 17. September auf dem Lindenhof, hier, auf dem Wege von der Tunnel-, Rennerhof-, Eichelheimer-, Rheindamm-, Waldpart-, Emil-Fedel- und Reerwiesenstraße ein rolleberner Saffian-Geldbeutel mit etwa 47 Mark Inhalt.

RS-Kulturgemeinde

Ortsverband Mannheim G. B.

Hans Friedrich Blund

Präsident der Reichsschrifttumskammer, spricht am Samstag, 28. September, 20.15 Uhr, im Musiksaal des Rosengartens über

Schrifttum und Reichsschrifttumskammer

und liest anschließend aus eigenen Werken.

Musikalische Umrahmung.

Preissschießen der ehem. 114er. Auf dem Schießstand der Polizeischießen am Neckarkanal hielt die Mannheimer Kameradschaft der ehem. 114er am Sonntag vor- und nachmittags ihr diesjähriges internes Preissschießen der Kameradschaft unter guter Beteiligung ab. Die Kameraden waren alle recht eifrig beim Schießen, so daß der ganze Verlauf des Wettkampfes als recht erfolgreich bezeichnet werden muß, wobei recht gute Resultate erzielt wurden. Nach Beendigung des Schießens und Feststellung der Ergebnisse wurde abends im „Alten Reichsstanzen“ die Preisverteilung vorgenommen. Die Kameradschaftsführer Hans Knittel in seinen Begrüßungsworten hervorhob, brachte der Verlauf des Schießens den 114ern einen Ehrentag, denn sie hatten erneut bewiesen, daß sie sehr beachtliche Schießleistungen vollbringen können. Anschließend gelangten die recht wertvollen Preise zur Verteilung. Ein gemächliches kameradschaftliches Beisammensein mit gemeinsamen alten Soldatenliedern schloß den Abend erfolgreich ab.

Armin.

Wie wir den Film sehen

PALAST-LICHTSPIELE und GLORIA-PALAST:

„Die Tempeltänzerin“

Dieser große Farben-Tonfilm ist amerikanischen Ursprungs und führt — nach einer Erzählung des Marquis de la Palatte und Gaston Mas — nach der sagenhaften Südseeinsel



Tanzmaske aus Bali
Aus dem Paramount-Farbenfilm
„Die Tempeltänzerin“
Presse-Maler P 377

Bali. Es ist weniger die Handlung, die das Stück auszeichnet, als die kulturgeschichtlich interessante Darstellung balinesischer Gebräuche. So wird die eigenartige Brautwahl der Balinesen, das erotische Gamelan-Orchester, der Markt, die feierlichen Tempeltänze und schließlich

Vor den Schranken des Gerichts

Am Montag sagte das Badische Sondergericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Gerard, wobei vier Fälle zur Verhandlung standen.

Höher geht's nimmer!

Der 48 Jahre alte R. M. aus P. hatte sich wegen ganz unsinniger Verleumdungen führender Persönlichkeiten zu verantworten. Er war als Notstandsarbeiter von Mannheim aus zu einer Arbeitsstelle in den Schwarzwald gekommen, wo er neben freier Unterkunft und Verpflegung noch wöchentlich etwa 14 Reichsmark ausbezahlt erhielt, die er fast vollständig in Alkohol umsetzte. R. ist Witwer und hat keine Kinder. In einer Wirtschaft in Schwanningen jag er nun mächtig über die bestehenden Verhältnisse los und behauptete, daß es ihm vor der Nachübernahme besser gegangen sei. Die Beweisaufnahme stellte nun die inter-

essante Tatsache fest, daß der Angeklagte in den Jahren 1924—1932 nicht weniger wie 21mal wegen Bettels und Landstreichens bestraft wurde, und er damals nicht arbeitete. Nun paßt ihm eben die Arbeit nicht, denn er erklärte mehrmals, „früher habe ich Unterstützung bekommen“. Er kann sich eben nicht daran gewöhnen, daß arbeitsfähige, gesunde Volksgenossen ihren Lebensunterhalt durch Arbeitseistung verdienen müssen. Der sonst geständige Angeklagte, der die Aussagen in der Trunkenheit gemacht haben will, erhält eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Der Herr Flieger-Untersoffizier

Sein Geltungsbedürfnis und seine Sehnucht, einem Fliegersturm anzugehören, trieb den 21 Jahre alten H. B. aus S. auf eine abwegige Bahn.



Der Tag des deutschen Volkstums

Der Tag des deutschen Volkstums wurde im ganzen Reich mit zahlreichen Veranstaltungen würdevoll begangen. Im Theater des Volkes in Berlin wurde im Rahmen einer Volksdeutschen Feierstunde das Trachtenspiel „Iglauer Erntedankfest“ aufgeführt, aus dem unser Bild eine Szene zeigt. Weisold (M)

Auf nach Dürkheim am 29. September!

Ein Jahr ist es nun her, daß die Wandergruppen in der RZG „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Mannheim, ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Am 29. September kann die 25. Wanderung zur Durchführung gebracht werden, welche als

Schwandwanderung in großem Stil

aufgezogen wird, um auch die Volksgenossen, die bisher der Wanderbewegung noch fernstanden, für unsere Sache zu gewinnen. In diesem Sonderzuge wird die Rhein-Geardobahn die Mannheimer Volksgenossen nach Bad Dürkheim bringen, von wo sie in drei Gruppen die schöne Umgebung durchwandern werden. Für tüchtige Wanderer ist die sechsstündige Wanderung über Petershof, Kahlfels, Dardenburg bestimmt. Bei dieser Wanderung gibt es allerlei zu sehen. Da ist zunächst der Brunoldskuhdi, eine alte germanische Kahlhütte, deren Beherrigung sich lohnt. Die Ringmauer, der Teufelsstein und die Heidenfelsen sind Zeugnisse der schpferischen Kraft unserer Vorfahren. Wer nicht so gut zu Fuß ist und dennoch etwas von den Reizen der Dörkheimer Gegend sehen will, der beteilige sich an einer der kleineren Wanderungen, die Stadt selbst unter

tundiger Führung zu besichtigen. Es gibt hier allerlei Lebenswunderlichkeiten, von denen hier nur die gotische Johanniskirche, ehemalige Schlosskirche der Grafen von Leiningen und die Raqqquelle genannt seien.

Nachmittags bereinigen sich alle Wanderer in der Festhalle, wo für ausgezeichnete Unterhaltung und billige Verzehrpfeile gesorgt ist. Die Veranstaltung beginnt Punkt 4 Uhr. Eine gute Kapelle wird dafür Sorge tragen, daß die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen. Es wird erwartet, daß alle, die im Laufe des verfloffenen Jahres mit „Kraft durch Freude“ gewandert sind, durch ihr Erscheinen dazu beitragen, daß diese Wanderung zu einem vollen Erfolge wird. Jeder Volksgenosse ist dazu eingeladen! Zeigt eure Verbundenheit mit dem prächtigen Winger, beweist ihm, daß ihr seine aufopfernde Arbeit zu würdigen wißt. Kommt darüber in die schöne Pfalz, die jetzt ihr herrliches Areal anzieht und euch in allen Farben des Herbstes entgegenleuchtet. Bei dem niedrigen Preis von 1.— RM für Fahrt, einschließlich Eintritt in die Festhalle, wird es seinem schwer fallen, den 29. September inmitten froher Kameraden in der sonnigen Pfalz zu verbringen.

Jeht bereits der Funtchor — seit angestellt werden; man wird vielleicht damit rechnen können, daß das Orchester 100 bis 120 Künstler umfassen wird.

Arbeitsmäßigkeit wird sich das neue Orchester des Deutschlandsenders zunächst in die Reihe der anderen deutschen Rundfunkorchester einfügen, um aber später dem Wettbewerb mit den übrigen europäischen Rundfunkorchestern auszuweichen. Außer in Deutschland hat Stange in Prag, Belsinadors und Jabelana in Sofia gearbeitet, in der bulgarischen Hauptstadt hat er während seines über dreijährigen Aufenthaltes auch Opern inszeniert. Man kann heute schon sagen, daß sich das vornehmliche Interesse von Prof. Stange den künstlerischen Werten und den Opern zuwenden wird, ferner den großen lebenden Komponisten und dem Nachwuchs.

Vom Funf

Mit „Admiral Scherr“ auf Verbandsschau. Von Heinrich Zerkowen. Die Abteilung Kunst des Reichsenders Frankfurt bringt am Donnerstag, 26. September, von 16.30—16.45 Uhr die Sendung „Mit Admiral Scherr auf Verbandsschau“ von Heinrich Zerkowen, dem Verfasser des literarischen Romans „Die heimliche Fürstin“ und des Verhörsromans „Kußt am Ahdin“. Der Dichter, dem es vergnügt war, als Gast an einer Lebensfahrt des deutschen Vorkriegsregiment teilzunehmen, schildert anschaulich und lebendig das Leben und Treiben an Bord. Aus dieser Schilderung des Dichters erkennen wir als letzte Umgebung militärischer Ausbildung auf deutschen Kriegsschiffen die Erziehung des jungen Menschen zu starken und festen Charakteren.

„Die Reiten“, Hörspiel von Karl Zerkowen. Funkbearbeitung Walter Zerkowen. Der Reichsenders Frankfurt wiederholt am Freitag, 27. September, in der Zeit von 22.40—24.00 Uhr das Hörspiel „Die Reiten“ von Karl Zerkowen in der Funkbearbeitung von Walter Zerkowen. Diese Sendung behandelt den letzten Feldzug von „Lis 116“ unter Kapitänleutnant von Gmsmann. Das Hörspiel hat bei seiner Uraufführung im Reichsenders Frankfurt am 9. Sept. bei der Hörfesthalle größten Anklang gefunden.

Er gab seinen Dienst bei der Reichswehr auf, ließ sich in Augsburg als förderndes Mitglied des Fliegersturms aufnehmen, womit jedoch keinesfalls die Berechtigung des Tragens einer Uniform verbunden ist und erklärte seiner Mutter, daß er beim Fliegersturm Flieger sei. Sie sollte nicht wissen, daß er den Dienst bei der Reichswehr aufgegeben habe. In Augsburg bestellte er sich nun eine entsprechende Uniform, besorgte sich selbst, indem er die entsprechenden Abzeichen an der Uniform anbrachte und ging in dieser Uniform zu seinen Eltern. Um nun auch den Ausweis „in Ordnung“ zu bringen, der ihm als förderndes Mitglied, nicht aber als Mitglied des Sturmes, ausgestellt worden war, durchstrich er die Berufsbezeichnung „Kaufmann“ und änderte dies in „Fliegerführer“ um. Der Angeklagte ist geständig. Das Sondergericht spricht eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten aus.

Vibelforscher schmuggeln verbotene Schriften

Des Schmuggels verbotener Schriften sind die Vibelforscher E. A. aus W., 30 Jahre alt, und E. D. aus S., 34 Jahre alt, angeklagt. Obwohl sie wußten, daß die in Betracht kommenden Schriften in Deutschland verboten waren, schmuggelten sie aus der Schweiz Druckschriften nach Deutschland ein, wofür das Gericht gegen A. eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, abzüglich 3 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft, und gegen E. D. eine solche von acht Monaten aus sprach.

Am Nachmittag hatten sich A. J. aus S. und A. J. aus K. vor dem Sondergericht zu verantworten. Beide Angeklagten sind in Konstanz wohnhaft und hatten in der Wohnung des J. im Mai eine Unterredung mit einer ihnen schon lange Jahre bekannten Frau, wobei man auch auf die Politik zu sprechen kam. J. war früher Mitglied der RPD und gehörte dem Konstanzer Bürgerausschuß an, hielt sich aber in den letzten Jahren immerhin von der Politik zurück. Heute wollen die Angeklagten ihren Aussagen einen anderen Sinn geben, da sie selbst einsehen, wie unsinnig ihre Behauptungen waren, die den Tatsachen direkt widersprechen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit einer Beurteilung des J. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten abzüglich 4 Monaten Untersuchungshaft und des J. zu einer solchen von drei Monaten. Strafmildernd fiel hierbei ins Gewicht, daß die Aussagen in der Wohnung des Angeklagten J. gemacht wurden und nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.

Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen

Ein voller Erfolg der bisherigen Vorbereitung

Der Einrichtung des hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen die lang bekannnte der Gedanke war, die jungen Schulfrauen in Mädchen entweder dahin zu beeinflussen, sich nach Abfolgere des hauswirtschaftlichen Jahres ganz der hauswirtschaftlichen Arbeit als Berufswahl zuwenden oder aber doch wenigstens, selbst wenn sie sich einer anderen gewerblichen Arbeit zuwenden sollten, auf den eigenartigen Beruf der Frau als Hausfrau und Mutter vorzubereiten.

Das hauswirtschaftliche Jahr fand vor allem bei den deutschen Hausfrauen allgemeine Anerkennung, und man kann beobachten, daß in vielen Familien das Interesse an der Einmischung junger Mädchen geweckt ist. Besonders in ländlichen Haushalten ist das Verständnis für diese wichtige Aktion auffallend.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mittels, hat die Einmischung junger Mädchen im Rahmen des hauswirtschaftlichen Jahres überall erfreuliche Fortschritte gemacht. Vor allem aber auch bei den so betrauten Mädchen selbst haben sich alle Erwartungen, die man an diese Einrichtung knüpfte, vollumfänglich erfüllt. Nach den bisherigen Erfahrungen hat sich herausgestellt, daß die jungen Mädchen, die durch das hauswirtschaftliche Jahr angegangen sind, zu einem großen Prozentsatz auch weiter in hauswirtschaftlichen Beruf bleiben werden. Damit ist ein wesentlicher Zweck der Einrichtung erfüllt.

Dieser Erfolge sollte dazu anregen, die Vorbereitung sowohl bei den Familien als bei der weiblichen Jugend unermüdet fortzusetzen. Es sollte einmal dazu kommen, daß dieses hauswirtschaftliche Jahr zu einem selbstverständlichen Bestandteil der beruflichen Ausbildung oder überhaupt des Lebensweises unserer weiblichen Jugend wird.

Der Weltverbrauch alkoholischer Getränke

Nach den Mitteilungen des Internationalen Alkoholvertrages des Alkohols betrug der Verbrauch an konzentriertem Alkohol (50 Prozent) in dem Jahr 1933 von 1928 bis 1933 pro Kopf der Bevölkerung in Frankreich, Estland und in der Schweiz mehr als fünf Liter, in Spanien, Schweden und der Tschechoslowakei 4 bis 5 Liter, in Ungarn und Dänemark 3 bis 4 Liter, in Belgien, Bulgarien, den Niederlanden und Norwegen 2 bis 3 Liter, in Deutschland, England und Australien 1 bis 2 Liter und in Dänemark und Finnland weniger als 1 Liter.

Der Weinverbrauch pro Kopf der Bevölkerung belief sich in Frankreich auf mehr als 100 Liter, in Griechenland, Italien, Spanien und der Schweiz auf 50 bis 100 Liter, in Bulgarien, Ungarn und Dänemark auf 15 bis 20 Liter, in Deutschland, Belgien und der Tschechoslowakei auf 4 bis 6 Liter.

Im Bierverbrauch steht Belgien mit über 100 Liter pro Kopf an der Spitze, es folgen Deutschland, England, die Tschechoslowakei mit 50 bis 100 Liter. Berechnet man den Verbrauch nach dem reinen Alkoholgehalt der Getränke, so steht wiederum Frankreich mit über 20 Liter pro Kopf an der Spitze. In Deutschland sind es 3 bis 5 Liter.

Es geht...
Zurück...
Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Die...
Hing...
arbeiten...
Wieder...
Erfolge...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...
Die...
durch...
Zeitraum...
ausgeführt...
beruht...
auf...
30 390...

Zielklare Aufbauarbeit in Schwellingen

Es geht unverkennbar aufwärts in Schwellingen. Nichts ist mehr berechtigt, als mit dieser Bestimmung diese Zeiten zu beginnen. Ein Blick auf die seit November 1933 ausgeführten Arbeiten und die Arbeiten der Stadtverwaltung läßt erkennen, daß hier zielklare Aufbauarbeit geleistet wird. Dieser erkennbare Aufschwung hängt eng zusammen mit der Tätigkeit von P. Bürgermeister Stober, der im November 1933 seinen Dienst bei der Stadt Schwellingen aufnahm.

Von diesem Zeitpunkt an wurden alle wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Probleme in Angriff genommen. Mit welchem Erfolge, das mögen vor allem die nachstehenden Zeilen beweisen.

Im November 1933 wurden gezählt: 61 Mü., 312 Kra. und 210 Bohn-Empfänger, das sind zusammen 583 Erwerbslose. Im Juni 1935 wurden verzeichnet: 78 Mü., 142 Kra. und 4 Bohn-Empfänger. Es wurden demnach nicht weniger als 359 Erwerbslose in Arbeit gebracht, das sind weit mehr als die Hälfte im November 1933 gezählten Erwerbslosen.

Umfassende Notstandsarbeiten

Die sichtbare Entlastung, die durch die Lösung der Arbeitslosenfrage erreicht wurde, war in der Hauptsache durch umfassende Notstandsarbeiten möglich. Seit Juni 1934 wurden folgende Arbeiten begonnen und beendet:

Arbeitsart	Zagewerte	gebaut
Handbrotregulierung	5130	330 RM
Wasserleitung		
a) Entwässerung	5300	850 RM
b) Bewässerung	5700	34 820 RM
Bienenumbruch (Arbeit 1)	3500	23 960 RM
Badausstattung (Verrechnung d. Siedlungsgebäude)	14000	95 000 RM
Zusammen:	33630	220 430 RM

Hinzu kommen noch zwei weitere Notstandsarbeiten:

Arbeitsart	Zagewerte	Aufwand
Bienenumbruch (Arbeit 2)	13200	95 000 RM
Strassenreparaturen	3560	63 000 RM
Zusammen:	16760	158 000 RM

Mithin belaufen sich alle Arbeiten, die bereits abgeschlossen sind bzw. sich noch in Ausführung befinden, auf nicht weniger als

50 390 Zagewerte mit einem Gesamtaufwand von rund 378 430 RM.

Die beendeten Notstandsarbeiten wurden durchschnittlich mit 100 bis 200 Leuten in einem Zeitraum von eineinhalb Jahren begonnen und ausgeführt. Wenn man berücksichtigt, daß dieser Betrag, der zum größten Teil für Löhne verauslagt wurde, beinahe reißlos der heimischen Wirtschaft zugute kam und wenn man weiterhin dabei bedenkt, daß der Hauptträger der Finanzierung der Staat ist, der als verlorener Zuschuß die Grundförderung beisteuerte, die Stadt aber kaum wesentlich mehr als die Ausgaben, die die in Arbeit gebrachten Arbeitslosen als Unterhaltung erhalten hätten, beisteuerte, so kann man schon behaupten, daß unter Berücksichtigung der geleisteten volkswirtschaftlich wertvollen Arbeit, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadtverwaltung als vordringlich bezeichnet werden können.

Behebung der Wohnungsnot

Man hat auch auf diesem Gebiet nichts unversucht gelassen, um die große Nachfrage nach Wohnungen zu befriedigen, soweit es irgend möglich war. Während im Jahre 1933 nur vier Siedlungshäuser errichtet wurden, erfolgte man 1934 am Friedrichsriedweg zwölf solche. Gegenwärtig wird das

Gelände für etwa 60 Siedlungshäuser

vorbereitet. Als Wohnstadt wurde Schwellingen fast durch den Ausbau des Ostviertels gefördert. Die Hauptarbeit dabei galt der Schaffung eines Zuganges zu diesem Viertel. Dies geschah in Gestalt einer Treppenanlage mit schmalen Grünanlagen.

Die Abgabe billigen Baugeländes führte merklich zu einer Belebung der privaten Bautätigkeit. Es erstanden neben einer Reihe von Privathäusern acht Häuser der „Gaggar“. Seit Frühjahr 1934 wurden für etwa 20 000 RM Umbauten, Aufstockungen usw. bei Privathäusern durchgeführt. Endlich wurden unter Förderung der Stadt drei größere Bauwerke geschaffen, nämlich das Zubehör der Brauerei Welde, der Neubau des evangelischen Gemeindehauses und der Fabrikneubau der Firma Hart & Hertel, mit einem Kostenaufwand von 200 000 RM bzw. 165 000 bzw. 60 000 RM.

Diese Tatsachen und Zahlen beweisen, daß man hier mit Energie und Weitsicht den Kampf gegen die Wohnungsnot und damit auch gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen hat.

Aufblühende Fremdenstadt

Eine wichtige Aufgabe hat man auch in der

Förderung Schwellingens als Fremdenstadt. Um dieser Aufgabe auch gerecht zu werden hat man eine Umorganisation im „Falkenkreuzverein“ durchgeführt. Der Erfolg ist die der ausgezeichneten. Die Mitgliederzahl ist um 74 auf 376 an. Gleichzeitig wurde eine intensivere Werbung begonnen, ebenfalls zu einem ausgezeichneten Ergebnis führte. Dies erbärt die Tatsache, daß der Holzgartenbesuch im Jahre 1934 über 1933 um 24 Prozent gesteigert werden konnte.

Im Jahre 1935 darf ein noch weit günstigeres Ergebnis erwartet werden, denn trotz ungünstiger Witterung brachte das erste Halbjahr etwa 5000 Fremde mehr als das erste Halbjahr 1934. Inzwischen hat sich bis Anfang September d. J. dieses Mehr an Besuchern um mehrere Tausend erhöht.

Neuerlich gütlich hat sich die Einrichtung fester Veranstaltungen bewährt. Wir nennen nur: Matennacht, Spargelfest, Schach-Vierhundertk

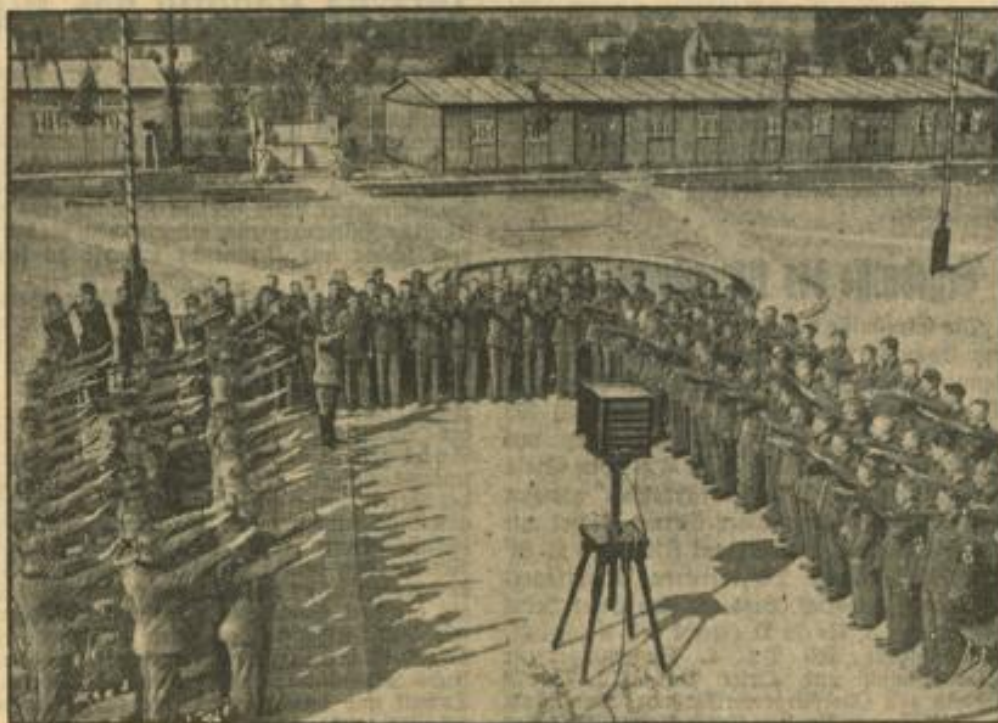
kampf, Kurpfälzische Messe, laufende Konzerte usw.

In bevölkerungspolitischer Hinsicht kann eine wesentliche Zunahme der Geburtenzahl festgelegt werden. Finanziell kann die Last der recht befriedigen, daß die Koranschläge 1934/35 und 1935/36 ausgeglichen werden konnten. Endlich verdient noch besondere Erwähnung, daß die Handelsschule von der Oberschule zum Realgymnasium erklärt wurde.

Zuletzt verdient noch besonders festgehalten zu werden, daß zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in Verbindung mit der Volkshilfsaktion und mit der Organisation „Kraft durch Freude“ durchgeführt wurden.

Nach all dem Vorstehenden ergibt sich wohl eindeutig, daß in der weitbekannteren Spargelfest verantwortungsvoll und energisch gearbeitet wurde. Mit klarem Ziel wird aufgebaut. Wir dürfen daher berechtigt mit der Feststellung schließen:

Es geht unverkennbar aufwärts in Schwellingen. C. L.



Entlassungsappell für Arbeitsdienstlöhner

Die zum Oktober zur Entlassung kommenden Arbeitsdienstlöhner waren in den einzelnen Lagern zu einem Entlassungsappell angetreten, bei dem Reichsarbeitsführer Hiert die Arbeitslöhner durch den Rundfunk verabschiedete. Heinrich Hoffmann (M)

Kameradschaftsausflug in den Odenwald

Die Firma Kiedy, G. m. b. H., Bad- und Spachtelfabrik, Mannheim, veranstaltete ihren diesjährigen Kameradschaftsausflug in den Odenwald.

Die Fahrt ging bei herrlichem Sonnenschein durchs freundliche Keckertal bis nach Hirschhorn, nachdem sich das Auge an den Schönheiten der Natur, worin ja das Keckertal geradezu verwunderlich ist, gewohnt hatte. Von Hirschhorn ging es dann durchs liebliche Hirschbachtal mit seinen lauten Wiesengründen, umrändert von den bewaldeten Bergflanken des Odenwaldes und bald war Beerfelden erreicht.

Als Endziel war Erbach bestimmt, wo man die lehrreichen Sammlungen im Gräßlich-Erbachischen Schloß sowie die Eisenstein-Schmelze im Schloßmuseum besichtigte. Es war eine Freude zu sehen, wie die Gefolgshaftsmittglieder, für die ja, mit wenigen Ausnahmen, das Gesehene „Neuland“ war, die Eindrücke aus der Besichtigung in sich aufnahmen.

Das Mittagmahl vereinigte die Gefolgshaft in der reizvoll gelegenen Warbach, woselbst der Betriebsführer, P. J. Erlanson, das Wort ergriff, um der Gefolgshaft für die lehrreiche Reise zu danken und um Erhaltung dieser Treue zu bitten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das außerordentlich gute Verhältnis in der Firma zwischen der Geschäftsleitung und der Gefolgshaft auch weiterhin bestehen bleiben möge. Der Hinweis auf die Schicksalsverbundenheit zwischen Führung und Gefolgshaft sowie das Treuegebotnis zu dem Führer beendeten die Ausführungen des Betriebsführers. — Nachdem das Mahl beendet und die Umgebung der Warbach besichtigt war, ging die Fahrt über Hilterslingen nach der Pforte des Odenwaldes, nach Lindenschelz. Eine Besichtigung der Ruine schloß sich an und als um 6 Uhr die Heimreise angetreten wurde, war jedes Mitglied von dem Gesehenen und Erlebten hochbefriedigt.

Erhaltet den deutschen Wald!

Leider werden alljährlich Millionen deutschen Volksvermögen durch Waldbrände zerstört. Es kann daher nicht genügend gewarnt und auf die gefährlichen Bestimmungen hingewiesen werden. Denn der größte Teil dieser Brände entsteht durch Fahrlässigkeit. Immer wieder muß festgestellt werden, daß ein großer Teil unserer Volksgenossen achtlos und leichtsinnig mit offenem Feuer, z. B. Zigaretten, Streichhölzern, Tabakpfeifen und sonstigen Feindarten umgeht. So gar die an jedem öffentlichen Waldweg angebrachten Warnungstafeln werden meist nicht beachtet. Es muß daher mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß das Betreten von Wald mit unverwahrtem Feuer oder Licht, sowie von Moor- und Heideflächen, verboten ist.

Ferner ist das Rauchen vom 1. März bis zum 31. Oktober im Walde und in gefährlicher Nähe von Wäldern untersagt. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf alle öffentlichen Wege und die zur Errichtung von Zelten und sonstigen Lagerstätten freigegebenen Flächen. Die Unsitte, brennende Streichhölzer, Zigaretten- oder Zigarettenstummel leichtsinnig fortzuwerfen, kann nicht genug bestraft werden. Denn das sind die Hauptursachen aller Wald- und Heidebrände. Weiter müssen auch alle Jugend- und Wanderverbände darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Abfuchen und Anzünden von Feuer untersagt ist. Auch die Eltern und Erzieher sollten daher ganz besonders ihre Schützlinge warnen, keinerlei Feuerzeug mit in den

Wald zu nehmen. Durch Rinderhand wurden oft genug schon aus Dummheit große Brände entfacht. Es muß daher höchste Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, sich genau nach den gesetzlichen Bestimmungen zu richten, um dadurch an der Erhaltung unserer Wälder beizutragen.

Ausflug am Gründertage

Wie alljährlich, so wurde auch dieses Jahr der Gründertag der Sunlicht-Gesellschaft A. G., festlich begangen. Um 8.30 Uhr am Samstag, 14. September, brachte ein Sonderzug Betriebsführung und Gefolgshaft von Mannheim nach Neustadt, der Perle der Pfalz. Man glaubte sich ins Paradies versetzt, als in den Dr. Welsch-Terrassenanlagen, umrahmt von Wandel- und Feigenbäumen, von Zitronen- und Pfeffersträuchern die Sängerschar des Betriebes die Gemüter hob und in wahre Anbacht versetzte, ob des Wunder der Natur. Edle Klänge echter deutscher Volksmusik schlossen diese kleine Morgenseier auf heiliger deutscher Erde.

Der Vorsitzende des Betriebsvereins Haardt überbrachte herzliche Willkommgrüße und in zwei Abteilungen wurde nun durch die ringsum liegenden Kastanienwälder gewandert. Im Lokal der „Wingergesellschaft Haardt“ wurde das Mittagessen eingenommen. Nach Beendigung desselben sprach der stellvertretende Betriebsführer im Namen der Gefolgshaft der Betriebsführung den Dank für die Ausgestaltung und Finanzierung des so herrlichen Ausfluges aus.

Rust- und Gesangsvorträge sowie Tanzunterhaltung ließen den Nachmittag nur allzu rasch vergehen. Nach Einnahme des Nachtessens ging es wieder dem Bahnhof Neustadt zu, um von dort aus nach Mannheim gebracht zu werden. Alles in allem, es war ein Betriebsausflug, durchdrungen von echtem Kameradschafts- und wahren Betriebsgemeinschaftsgeist.

Schießpreise ausgeteilt. Am nächsten Samstag begann das große allgemeine Preischießen der Mannheimer Volksschützen auf einem Stand, das offen ist für sämtliche Mannheimer Schützen. Bei der Firma Engelhorn u. Sturm in O 5 ist in einem Schaufenster an den Pflanzen gegenüber die größte Anzahl der Preise dieses Schießens ausgestellt, sowohl die Auszeichnungen für die Schützenmeister, wie auch die Preise für die Mannschafts- und Einzelkämpfe. Es dürfte sich für alle Schützen lohnen, sich an dem Schießen zu beteiligen, denn die hier zur Schau gestellten recht wertvollen Preise sprechen für sich selbst und auch für die Einsatzbereitschaft des Volksschützenvereins.

Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm

für Mittwoch, den 25. September 1935
 Stuttgart: 5.45 Choral, 6.00 Gedenkst. 6.30 Frühkonzert, 8.10 Gymnastik, 8.30 Funkvorstellungskonzert, 10.15 Das Spiel vom ebernen Berg, 11.00 Hammer und Sichel, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Märchen von 2 bis 3, 15.30 Jungmädel hört zu, 16.00 Heitere Musik am Nachmittag, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.30 Berni merien, 18.45 Kirchengespräch, 19.00 Volksgesunde Musik, 19.30 Wie wird das Wetter? regiert, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Kottow, 20.45 Musik für Gitarre, 22.00 Nachrichten, 22.15 Champs-Élysées, 22.30 Bericht vom Tennisländertampfer Teufelsberg — Schweiz, 22.40 Nachtmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik.



Die Ausflüchte für Mittwoch; Nach Bewölkungszunahme und auch Regentätigkeit, die aber voraussichtlich nur im Norden austritt, wieder vielfach aufbelebend. Bei lockeren südwestlichen Winden ausgeglichene Temperaturen. . . . und für Donnerstag: Im ganzen freundliches, aber kein durchaus beständiges Wetter.

Rheinwasserstand

	23 9 35	24 9 35
Waldshut	242	237
Rheinfelden	217	2 3
Breisach	180	123
Kehl	286	275
Maxau	356	361
Mannheim	254	240
Kaub	116	153
Köln	125	114

Neckarwasserstand

	23 9 35	24 9 35
Diedeshelm	—	—
Mannheim	246	241

Harmonie in der Schönheitspflege
 verlangt Einheitlichkeit der Parfümierung. Bevorzugen Sie deshalb die „4711“ Tosca-Kleinodien, die alle einen Wohlgeruch tragen — „4711“ Tosca, das Parfum von edler Eigenart.

„4711“ Tosca
 Parfum M 1.60—17.50 · Eau de Cologne M—85—4.20 · Creme M 1.20, 1.60
 Puder M 1.00—2.— · Seife M 1.25 · Haarwasser M 2.—, 3.50 · Brillantine M 1.50

Bestimmung über den vorläufigen Aufbau des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes

Der Reichsverkehrsminister hat unter dem 21. Sept. ein Grundgesetz über den Aufbau des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes...

Deutsches Erdöl

Die deutsche Erdölgewinnung im August 1935

Berlin, 24. Sept. (Landes- und Verh. Schriftst.) Die deutsche Erdölgewinnung im August 1935 nach den vorläufigen Ergebnissen...

Gesamtdachstuhl für Kartoffelfelder

Die DV der deutschen Kartoffelwirtschaft hat am 20. September folgende Anordnung Nr. 31 erlassen...

Regelung des Abfahrs von Speisewiechern

Nach der Anordnung Nr. 26 der DV der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft wird die Regelung des Abfahrs von Speisewiechern in arbeitslosen Anbaugebieten...

Von der Frankfurter Börse

Nachdem die Aufstellung der Aufstellung für die Aktien der Elektrizitätswerte...

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) - Ersatzkasse V. B. u. W.

Der Verein stellt ein beträchtliches Anwachsen des Mitgliederbestandes...

Lebhaftes Messengeschäft in Frankfurt a. M.

Erheblich höhere Umsätze als im Vorjahre

Der erste Tag der „Frankfurter Herbstmesse“ brachte bereits einen gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöhten Umsatz...

Der Absatz in den einzelnen Gruppen ist etwa wie folgt zu kennzeichnen: Am lebhaftesten war das Geschäft in Aluminiumwaren...

ten, so daß ein Teil der Kundenschaft es vorzog, an den nächsten Tagen wiederzukommen. Eine genaue Angabe der Umsatzsteigerung...

Ueber das Geschäft auf der „1. Frankfurter Herbstmesse“ läßt sich kein Urteil fällen, weil die Hauptmesse am Samstag und Sonntag nicht kommen konnten...

weicht, die Vertriebskosten jedoch prozentual vermindert. Die Werbemaßnahmen wurden verbessert...

Stärkestryp und Dextrin

Nach der Anordnung Nr. 30 der DV der deutschen Kartoffelwirtschaft werden unter dem 21. September die Verkaufspreise für Stärkestryp...

Auslosungsrechte zur Abfertigungsbank der Stadt Mannheim

Der Termin für die diesjährige Auslosung ist auf Dienstag, den 8. Oktober 1935 festgesetzt.

Berliner Börse

Die völlig verworrene Lage in Genf, die nach den letzten etwas optimistischen lautenden Nachrichten...

schwächen sich Conti Gummi um 1/2, Deutsche Linoleum um 1/2, Prozent ab. Tuchsack schwächer...

Gegen Schluss der Börse waren Veränderungen von Belang kaum noch zu beobachten. Die Kurse blieben im allgemeinen...

Am Kassamarkt gelangten Gladbacher Woll 4, Scherker 3, Wagdeburger Woll 3 und Wollberg 2 1/2...

Table with 2 columns: 23.9. 24.9. and various stock market data for Frankfurt.

Table with 2 columns: 23.9. 24.9. and various stock market data for Berlin.

Table with 2 columns: 23.9. 24.9. and various stock market data for other markets.

Table with 2 columns: 23.9. 24.9. and various stock market data for international markets.

